

Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

10. Jahrgang

Erste Mai-Ausgabe - 11. Mai 1999

Nummer 9

Verpackung – Last oder Lust?

TU Dresden mit eigenem Messestand vom 6. bis 12. Mai 1999 auf der 15. Interpack in Düsseldorf

Eine Maschine schneidet das Papier in kleine Stücke, die über ein Fließband weiterlaufen. In jedes Papierstück wird ein Fruchtbombon gelegt. Ein paar Meter weiter dreht ein anderes Maschinenteil die beiden Papierenden zusammen – 1 800 Mal in der Minute. Viele kleine, unterschiedliche Arbeiten müssen die Maschinen in der Süßwarenfabrik erledigen, damit am Ende die verkaufsfertigen Tüten gefüllt mit eingewickelten Bonbons herauskommen.

Die Verpackung von Produkten schützt, ermöglicht den sicheren Transport, stellt Platz für Produktinformation zur Verfügung. Auch die durch die Verpackung beim Verbrauch des Konsumgutes möglichen Annehmlichkeiten wie ständige Verfügbarkeit, lange Haltbarkeit und Sicherheit des Produktes oder bequemes Öffnen und Wiederverschließen werden gern in Anspruch genommen. Doch gleichermaßen gilt die Verpackung als Umweltproblem – eine Ursache dafür: eine entleerte Verpackung ist nutzlos. Doch längst hat sich die verpackende Industrie auf die Anforderungen der Umwelt eingestellt, und der absolute Packstoffverbrauch ist in den letzten Jahren in Deutschland nicht gestiegen.

Damit Verpackung immer weniger Last und immer mehr Lust wird, forschen Mitarbeiter des Instituts für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik und weiterer Institute der Technischen Universität Dresden (TUD) zu flexiblen Verpackungsprozessen und entwickeln verbesserte Technologien, die Rohstoffe sparen und Kosten senken. Beispiele dafür sind die Anwendung von Folien aus nachwachsenden Rohstoffen auf Verpackungsmaschinen und eine mechanisierte Verarbeitung von Wellpappe zu Polstern für Verpackungszwecke.

Zur Interpack '99 stellen die Dresdner Wissenschaftler ein Werkzeug zum



Am Versuchsstand mit Viergelenk und Servomotoren demonstrieren Rolf Blümel (r.) und Holger Grzonka, wie ihr Entwurfswerkzeug komplizierte Bewegungen in Verpackungsmaschinen ermöglicht. Foto: UJ/Eckold

Entwurf für das verkoppelte Wirken komplizierter Bewegungen in Verpackungsmaschinen aus. An einem Maschinenmodell wird demonstriert, wie moderne, dezentral gesteuerte elektromechanische Antriebssysteme mit hoher Flexibilität effektiv entwickelt werden können. „Maschinen werden heute nicht mehr zentral mit einem Motor angetrieben, sondern besitzen dezentrale elektronische Steuerungssysteme“, berichtet Diplomingenieur Rolf Blümel vom Elektrotechnischen Institut der TU Dresden. „Durch dezentrale gesteuerte Elektroantriebe, die in den vergangenen Jahren verstärkt bei Verpackungs-, Textil- und Druckmaschinen eingesetzt wurden, steht der hohen Flexibilität des

Antriebs eine erhöhte Entwurfsaufwendung gegenüber“, erläutert der Dresdner Diplomingenieur Holger Grzonka (TUD-Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik). Das neue System beinhaltet ein universelles Entwurfswerkzeug, das gewissermaßen die Verständigung zwischen dem Maschinenbauer und dem Elektrotechniker erleichtert, mit dem der Konstrukteur in der ihm gewohnten Art und Weise Bewegungsfunktionen der Maschine entwirft, komplexe, verkoppelte Maschinenabläufe durch Simulation testet und im letzten Schritt „auf Knopfdruck“ das Steuerungsprogramm für die intelligenten Antriebsregler erstellt und an die Maschine

übergibt. Ergebnis: Verpackungsmaschinen können schneller entwickelt werden, ihre Inbetriebnahme wird einfacher und damit der Einsatz flexibler Verpackungstechnologien effektiver möglich.

Seit der ersten Internationalen Messe für Verpackungsmaschinen, Packmittel und Süßwarenmaschinen im Jahre 1958 hat diese Messe bis heute nichts von ihrer Anziehungskraft verloren: Das Messegelände ist wieder ausgebucht, rund 2 400 Unternehmen aus der ganzen Welt – Maschinenbauer, Packmittelhersteller und Dienstleister für die verpackende Wirtschaft – werden dabei sein. (gol/mb)

AUS DEM INHALT

Seite 3

Festakt:
UNO-Generalsekretär Kofi Annan wurde Ehrendoktor

Seite 4

Wieder Ansturm auf die Uni:
Zum Tag der offenen Tür kamen Schüler nicht nur aus Dresden

Seite 6

Kontroverse Diskussion:
NATO-Aktionen im Kreuzfeuer der Studentenfragen

Seite 9

Beim Hausbau mit dem Dach anfangen?
TU-Sportplatz auf der Bebel-Str.

Internationale Beziehungen

Europa grenzenlos?

Über die „Zukunft Europas nach dem Amsterdamer Vertrag“ diskutiert Klaus Hänsch, Präsident des Europäischen Parlaments bis 1997, mit Studentinnen und Studenten des Studienganges Internationale Beziehungen.

Die Diskussion findet am 14. Mai 1999, um 14 Uhr im Raum AB2-215 (im Uni-Komplex August-Bebel-Straße) statt. Der Studiengang Internationale Beziehungen lädt alle Interessenten, auch von außerhalb, herzlich ein, mitzudiskutieren. Für nähere Informationen zu der Veranstaltung steht als Ansprechpartner Thomas Kralinski vom Studiengang Internationale Beziehungen, Telefon: (03 51) 4 63-69 37, e-mail: thomas.kralinski@mailbox.uni-dresden.de zur Verfügung. **kral**

Know-how für die Funknetze von morgen

TU-Absolvent von Informatik-Gesellschaft für beste Diplomarbeit ausgezeichnet

Mit dem Auto auf Tour sein und trotzdem jederzeit mit der Firma alle Daten austauschen können – das ist heute schon eingeschränkt möglich. Damit es noch besser klappt, müssen die tragbaren Computer, Handys und Funknetze noch kleiner, schneller und leistungsfähiger werden. Nur dann werden diese mobilen Systeme im Außendienst und Servicebereich noch mehr an Bedeutung gewinnen. Zur Verbesserung dieser Systeme trug der TU-Absolvent Christof Sieber bei – und wurde zwei Jahre nach Abgabe seiner Diplomarbeit jetzt auf der Darmstädter Tagung „Kommunikation in verteilten Systemen“ von der Gesellschaft für Informatik für die beste Diplomarbeit Deutschlands mit dem Fachgruppenpreis ausgezeichnet.

Der gebürtige Spremberger entwickelte an der Fakultät für Informatik der TU Dresden eine Software, die einen Vergleich von Konzepten erlaubt, mit denen die mobilen Geräte und Benutzer besser lokalisiert und miteinander ver-

bunden werden können. Vorteil: Die Analyse und Bewertung verschiedener Methoden zur Lokalisierung mobiler Teilnehmer unter gleichen Voraussetzungen gestattet es, den für den jeweiligen Einsatzfall am besten geeigneten Ansatz auszuwählen. Sieber griff dabei auf vorhandene Forschungsansätze zurück und erschloß sie für die Praxis. Das Untersuchungsinstrument von Sieber floß im Rahmen seiner Arbeit am Institut für Betriebssysteme, Datenbanken und Rechnernetze unter Professor Alexander Schill in das Projekt „Mobile Computing“ mit der DaimlerChrysler AG. Dabei wurden Zukunfts-Szenarien aus dem Bereich der Verkehrstelematik (Mobiles Büro, Verkehrsmanagement und anderes) verglichen und bewertet.

Die innovative Diplomarbeit trägt außerdem dazu bei, das Mobilfunknetz der Zukunft mitzugestalten. Die vorherrschenden Systeme stoßen immer mehr an ihre Grenzen. Derzeit wird weltweit fieberhaft an einem neuen System gebastelt. Kennzeichen: Erhöhte

Teilnehmerzahl, kleinere Zellen, schnellerer Datendurchlauf, geringere Kosten. Das führt dazu, daß Konsumgeräte, wie zum Beispiel Mobiltelefone, leichter und nahtloser mit entfernten Netzwerken kommunizieren können.

Während der Lehrstuhl um Professor Schill weiterhin in Zusammenarbeit mit der DaimlerChrysler AG intensive Forschung im Bereich Mobile Computing und Verkehrstelematik betreibt, hat der TU-Absolvent längst einen lukrativen Job in einem Unternehmen des „Neuen Marktes“ der Frankfurter Wertpapierbörse gefunden. Sieber heuerte bei der LHS Group in Frankfurt am Main an. Mit mehr als 100 Installationen in über 50 Ländern ist LHS ein weltweit führender Anbieter von Abrechnungssystemen für Telekommunikationsdienstleistungen in Mobilfunk- und Festnetzen, in der Satellitenübertragung und im Internet. 1990 in Deutschland gegründet, hat LHS, mit Hauptsitz in Atlanta, heute Niederlassungen in Frankfurt, Zürich und Kuala Lumpur. **Ralf Redemund**

Rückblick: TU auf der Hannover Messe



Zahlreiche Besucher informierten sich auf der Hannover Messe (19. bis 24. April '99) über die sieben Projekte der TU Dresden auf dem Gemeinschaftsstand „Forschungsland Sachsen“. Unter den Interessenten waren auch Hartmut Häckel, Pressesprecher des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, und Staatssekretär Eckhard Noack (v.l.n.r.). Beide ließen sich von Dr. Andreas König (Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik) seine Software zur Bildverarbeitung und Mustererkennung erläutern. Foto: Wejwoda

Das besondere Jubiläum

Einhundertfünfzigmal „Zur Sache“

UJ gratuliert dem Studentenblatt „ad rem“

Der 5. Mai 1999 war für die Leser und Macher der Dresdner Studentenzeitung „ad rem“ ein besonderes Datum: An dem Mittwoch erschien die 150. Ausgabe der Zeitung. Anlässlich dessen stellte die ad-rem-Redaktion das Sonderheft „ad jubilaum“ zusammen, welches zeitgleich an den Dresdner Hochschulen ausgelegt wurde und die „ad-rem-Biographie“ näher beleuchtet.

Begonnen hatte alles im November 1989. Damals wurde „ad rem“ von den TU-Studenten Ronald Ringguth (heute TV-Reporter bei MDR und Eurosport), Peter M. Heinisch (heute beim Eulenspiegel) und Andreas Wehrenpfennig (heute im „Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt“ in Neustrelitz tätig) gegründet. Am 14.12.1989 erschien die erste Nummer der „ad rem“, deren lateinischer Titel „Zur Sache“ bedeutet.

Den Höhepunkt investigativen Journalismus erreichte die ad rem sicher in den Jahren 1992 / 1993. Damals war ihr Chefredakteur Heiko Schwarzburger unter einem Pseudonym auch der Chefkolumnist der wöchentlich erscheinenden Hochschulseite der Dresdner Neuesten Nachrichten. Sowohl die damalige ad rem als auch jene DNN-Hochschulseite – die erste dieser Art in den neuen Bundesländern überhaupt – waren kritische und konstruktive Begleiter der damaligen Umgestaltung der sächsischen Hochschullandschaft. Abwicklungen von wissenschaftlichen Einrichtungen und Neugründungen, personelle Er-

neuerung, inhaltliche Profilierung der Dresdner Universität, Überprüfungen auf Stasi-Mitarbeit, die inhaltliche Erarbeitung und parlamentarische Durchsetzung aller hochschulrelevanten sächsischen Gesetze, der Aufbau des Studentenwerkes – all dies wurde sowohl in den Dresdner Neuesten Nachrichten und in der ad rem diskutiert und kritisch durchleuchtet. Speziell in jener Zeit erwies sich die ad rem nicht nur als wirklich kompetente Wochenzeitung, sondern auch als Wiege ambitionierten wissenschaftsjournalistischen Nachwuchses. Der berufliche Werdegang von Heiko Schwarzburger, mittlerweile beim renommierten Tagesspiegel und einer der wichtigen Wissenschaftsjournalisten Deutschlands, verdeutlicht dies nachhaltig.

Andere Zeiten, andere Sitten. Die sächsische Hochschullandschaft ist mittlerweile gestaltet, die Messen gesungen. Wenn es früher um ein Studentenwerksgesetz ging, dreht sich heute manches eher um irgendeine Freiflächengestaltung. Die ad rem hielt mit dieser Entwicklung Schritt. Das Wochenblatt hat bei Dresdner Studenten einen beneidenswerten Beliebtheitsgrad. Veranstaltungshinweise seitenweise, soziales Engagement für die finanziell gebeutelten Studierenden (ad rem kämpft für Sie!), Kleinanzeigen, Unterhaltames und Texte zu Aspekten des Studentenlebens prägen das Profil der ad rem heute und machen das Blatt erfolgreicher denn je.

Die Redaktion des Universitätsjournals gratuliert herzlich! **mb**

„Am besten hört uns Gott in der Synagoge“

Für den Bau der Dresdner Synagoge (12): Jüdische Erziehung in Sachsen

Nach einer langen Pause gibt es seit 1994 wieder einen jüdischen Religionsunterricht in Sachsen. Die Religionspädagogin Dr. Ruth Röcher, gebürtige Israeli, bringt etwa 50 Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden Leipzig, Chemnitz und Dresden den jüdischen Glauben näher.

Wo betet es sich denn am besten? Über diese Frage zerbrechen sich in einem Zimmer der jüdischen Gemeinde auf der Bautzner Straße nicht etwa Theologen den Kopf. Die Schüler Rousanna, Marianne, Gena und Norman sind zum Religionsunterricht gekommen. An der gegenüberliegenden Wand hängt eine Karte Israels, daneben fällt die Gründungsurkunde des jüdischen Staates auf. Die gezeichneten Bilder zum Leben von Moses weiter links sind dreifach beschriftet: auf deutsch, hebräisch - und russisch. An die große Schultafel schreibt Religionslehrerin Dr. Ruth Röcher das Wort „gemeinsam“ und ergänzt: „Die Rabbiner haben gesagt, Gott hört uns besser, wenn wir gemeinsam beten, und der beste Ort dafür ist die Synagoge.“

Aber: Warum bloß soll man Gott auf hebräisch ansprechen, lautet die nächste Frage. Beten doch alle anderen in ihrer Muttersprache. Auch darauf kann Dr. Röcher antworten: „Nach langem Streiten meinten die Rabbiner vor 200 Jahren, die hebräische Sprache ist wichtig. Wenn in der Synagoge hebräisch gesprochen wird, können sich die Juden in jeder Synagoge auf der Welt zu Hause fühlen“, sagt sie. „Daß es in Dresden nicht so ist, wissen wir, aber das ist die Geschichte“, fügt sie noch hinzu.

Doch wenn der Bet Ha-Knesset, zu deutsch das Haus der Versammlung oder die Synagoge, in Dresden einmal steht, sollen sich dort die Schüler bestens auskennen. Deshalb gibt es jeden Montag nachmittag auf der Bautzner Straße Religionsunterricht. In die Gruppe der Kleineren kommen sechs Kinder zwischen zehn und 14 Jahren, bei den größeren meistens sechs Jugendliche. In ganz Sachsen, das heißt in den drei Gemeinden Leipzig, Chemnitz und Dresden, betreut Dr. Röcher 55 Kinder und Jugendliche. Welch ein Ergebnis, bedenkt man, daß die jüdischen Gemeinden in der DDR nur am Rande existieren konnten. Einen organisierten Religionsunterricht gab es nicht. Dabei spielt die Erziehung, die Weitergabe der Tradition an die Kinder, eine zentrale Rolle im Judentum. „Es seien diese Worte, die ich dir heute befehle in deinem Herzen. Schärfte sie deinen Kindern ein, und sprich von ih-



Dr. Ruth Röcher (l.) macht die siebzehnjährige Rousanna mit der hebräischen Sprache vertraut. Foto: Venetianer

nen...“, steht in dem wichtigsten jüdischen Gebet „Schma Jisrael!“ – „Höre Israel!“. Den langen hebräischen Text muß heute keiner der vier Schüler einbüffeln. „Ich erwarte aber von ihnen, daß sie ihn im Gebetsbuch, im Sidur, finden und im Gottesdienst mitlesen können“, sagt Dr. Röcher. Mehr zu verlangen wäre übertrieben, das weiß die Lehrerin genau. Schließlich kommen viele aus Familien, die von der religiösen Welt weit entfernt sind. Mit drei Jahren anzufangen, hebräische Buchstaben zu lernen, so etwas trifft man heute nur noch als extreme Ausnahme an.

Dennoch ist Dr. Ruth Röcher dafür, den Unterricht zu intensivieren. „Ansonsten ist die Gefahr zu groß, daß viele Jugendliche später als junge Erwachsene ihre jüdische Identität aufgeben“, warnt sie. Von einem staatlich anerkannten und damit stärker unterstützten Religionsunterricht kann sie allerdings erst einmal nur träumen: „In Sachsen müssen mindestens acht Gleichaltrige in eine Gruppe gehen“, erzählt sie. Das bringen die kleinen sächsischen Gemeinden nicht. So müssen jüdische Schüler extra zum schu-

lischen Ethik- oder zu einem anderen Religionsunterricht. **Pascal Venetianer**

Zur Person:

Dr. Ruth Röcher

Wer würde schon der Religionslehrerin ansehen, daß sie einst wie jede Israeli auch einen Militärdienst absolviert hat? Und daß sie als Mädchen auf dem Feld gearbeitet hat. Doch das sind feste Stationen im Leben von Dr. Ruth Röcher, Jahrgang 1954. Aufgewachsen ist sie in einer Moshav - einer landwirtschaftlichen Siedlung - namens Bet Ha-Levi bei Netanja in Israel. Beim Militär kümmerte sie sich um kriminelle Jugendliche, nachher fand sie in einer Kibbutz als Lehrerin Arbeit. Mit der Friedrich-Ebert-Stiftung kommt sie 1976 nach Deutschland, studiert Pädagogik in Siegen. Nach der Wende zögert sie nicht lange, in den Osten zu wechseln. Seitdem sie hier ist, so sagt es jemand aus ihrem Umfeld, zieht eine Spur von Freude und Leben durch die jüdischen Gemeinden in Sachsen. Um alle ihre Schüler wöchentlich zu besuchen, ist Dr. Ruth Röcher stets zwischen Chemnitz, Leipzig und Dresden unterwegs.

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. 03 51/4 63 - 28 82. Fax: 03 51/4 63 - 71 65, e-mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58 - 34 68, Fax: 03 51/4 58 - 53 68.
Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: 03 51 / 31 99 - 26 70, e-mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 30. April 1999.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

30. Mai: Eröffnungskonzert Villa Salzburg

Zur Eröffnung einer Konzertreihe in der Villa Salzburg (Tiergartenstr. 8, 01219 Dresden) spielen am 30. Mai (19 Uhr) Yossi Arnheim (Flöte) und Irit Rub-Levy

(Piano; beide Israel) Werke von Mozart, Dvorak, Bloch, Harlap, Poulenc und Gardard. Weitere Termine und Geschichtliches wird das UJ noch veröffentlichen.

Ausstellung

Eine Ausstellung ist gegenwärtig im Institut für Kunst und Musikwissenschaft zu sehen. Noch bis zum 29. Mai 1999 werden in den Räumen des Institutes auf der August-Bebel-Straße 19 (Lehrgebäude AB 2) „Druckgrafik und Fotografie“ von Kunsterziehungsstudenten aus den

Kursen „Hoch- und Tiefdruck“ (L. Reicha), „Hoch- und Tiefdruck“ und „Mototypie“ (W. Franke), „Lithographie“ (F. Herrmann) und „Fotografie“ (A. Seeliger) des vergangenen Semesters präsentiert. Die Räume sind Montag bis Freitag 7 bis 20 Uhr zugänglich.


 Spenden werden erbeten auf das Konto des Fördervereins bei der Stadtparkasse Dresden
 Kto: 343 330 011
 BLZ: 850 551 42

**Imbau
1/120
Farbe**

**LBS
2/110**

**EFH
1/46**

2-Zi-Wo.

DD-Plauen

1/30



Wissen als Währung der Nationen

Kofi Annan erhielt Ehrendoktorwürde an der TU Dresden

Die Technische Universität Dresden verlieh am 27. April 1999 dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, die Ehrendoktorwürde. „Ihre Konzepte für eine weltumfassende soziale Gerechtigkeit, die Frieden zur Voraussetzung und Nachhaltigkeit zur Bedingung haben, leiten uns in unserem Entschluß“, betonte der Rektor der TU Dresden, Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn, auf der akademischen Festveranstaltung im Neuen Hörsaalzentrum der TU. Der Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professor Werner Esswein, bekräftigte dies, indem er den akademischen Werdegang Annans und sein Wirken im Amte des UN-Generalsekretärs schilderte.

Vor den rund 1000 Gästen hob Sachsens Ministerpräsident Professor Kurt Biedenkopf Annans Rolle bei der Weiterentwicklung des Völkerrechts und sein Bemühen um eine weltweit anerkannte Werteordnung hervor. Der Inhaber der Professur für Volkswirtschaftslehre (Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung), Professor Ulrich Blum, sprach in seiner Laudatio vor allem drei Gründe an, für die Annan die Ehrendoktorwürde erhalte. Er habe nachhaltiges Wirtschaften zu einem für Gegenwart und Zukunft wich-

tigen Thema in den Vereinten Nationen gemacht. Als „unparteiischer Schlichter“ sei er um Konfliktmanagement und Konfliktvermeidung bemüht. Den Vereinten Nationen habe er eine „Reorganisationskur“ verschrieben, die sie zum einen näher an den Bürger heranrückt, zum anderen reaktionsfähiger bei Konflikten werden läßt.

Der UN-Generalsekretär und neue doctor honoris causa der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden forderte in seinen Dankesworten eine weltweite Bildungsoffensive, die allen Völkern Zugang zu besseren Lebensbedingungen verschaffen könne. Wissen sei die Währung, in der sich die Nationen auf dem Weltmarkt behaupten müßten, stellte der 61-jährige Ghanaer fest. „Das deutsche Beispiel läßt uns hoffen, daß eine globale Kultur des Wissens mit gegenseitigem Verständnis, Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit möglich ist.“

Annan erhielt in Dresden erstmals eine deutsche Ehrendoktorwürde. Begleitet war die festliche Veranstaltung von einer außergewöhnlichen Medienpräsenz. Allein 130 akkreditierte Journalisten berichteten in alle Welt.

ke



Der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn (r.), verliest den Wortlaut der Urkunde zur Ehrenpromotion von UN-Generalsekretär Kofi Annan (Mitte). Links im Bild der Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Prof. Werner Esswein. Fotos (3): AVMZ/Liebert



Festakt: Prof. Werner Esswein, UN-Generalsekretär Kofi Annan, Prof. Achim Mehlhorn, Prof. Ulrich Blum, Ministerpräsident Kurt Biedenkopf (vorn v.l.n.r.).



Kofi Annan während seiner Rede, die der Rolle von Bildung für die Herausbildung eines toleranten Miteinanders gewidmet war.

Am Rande bemerkt

Kofi Annan in Dresden, und das während der Kosovo-Krise und unmittelbar vor der Reise des ranghöchsten internationalen Politikers nach Moskau. Hoffnungen wuchsen in der Bevölkerung, viele Dresdner und Gäste der Stadt drängten sich – übrigens durchweg sehr diszipliniert – vor das neue Hörsaalzentrum und vor die Mensa Bergstraße. Plakate wie „Nicht die NATO, nur die UNO hat das Mandat der Völker“ drückten vorhandene Wünsche aus und betonten die wichtige Rolle jener Organisation, der der Ehrenpromovend vorsteht. Wie gut, daß keiner der TU-Mitarbeiter dem Wunsch eines einzelnen höheren Landesbeamten nach Polizeigewalt nachkam. Das „Entfernenlassen“ von Demonstranten wäre dem Anliegen einer solchen Ehrenpromotion und dem Geist einer freien, toleranten Universität völlig zuwidergelaufen. mb

Das Graduiertenkolleg „Spezifikation diskreter Prozesse und Prozeßsysteme durch operationelle Methoden und Logiken“ veranstaltete vom 19. bis 21. April 1999 im Hörsaalzentrum unserer Universität den internationalen Workshop „Grammars, Automata, and Logic on Graphs and Trees“.

In seinen Begrüßungsworten verwies Prorektor Professor Hans Wiesmeth auf die Bedeutung internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit für eine erfolgreiche und anerkannte Forschungsarbeit der Wissenschaftler unserer Universität und unterstrich die Bedeutung von DFG-finanzierten Graduiertenkollegs als effiziente Form der Förderung junger Wissenschaftler. Der Sprecher des Graduiertenkollegs, Pro-

Nachwuchsförderung effizient gemacht

Graduiertenkolleg lud internationale Gäste ein

fessor Heiko Vogler, konnte Gäste aus sechs Ländern Europas, aus Kanada und aus Israel begrüßen, darunter international anerkannte Wissenschaftler. Nach diesen drei arbeitsreichen Tagen war klar: Der Workshop hat sein Ziel erreicht, denn er war einerseits ein Forum des wissenschaftlichen Austauschs zwischen renommierten Wissenschaftlern und andererseits eine gute Gelegenheit für alle Stipendiaten und Nachwuchswissenschaftler, sich in kompakter Form und aus berufenem Munde über aktuelle Forschungsergebnisse und offene Fragestellungen zu informieren.

Im Rahmen des fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs „Spezifikation diskreter Prozesse und Prozeßsysteme durch operationelle Methoden und Logiken“ haben sieben Doktoranden, fünf Kollegiaten und ein Postdoktorand seit 1. Januar 1997 bis zum Ende des ersten Förderzeitraums (31. Dezember 1999) Gelegenheit, sich unter Betreuung von drei Professoren der Fakultät Informatik und zwei Professoren der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften intensiv mit dem Forschungsgegenstand zu beschäftigen und sich dabei wissenschaftlich zu profilieren. Workshops wie der zurücklie-

gende spielen dabei natürlich eine bedeutende Rolle. Deshalb werden im Rahmen des Graduiertenkollegs im Jahr 1999 insgesamt drei durchgeführt.

Im Juni dieses Jahres steht das Graduiertenkolleg auf dem Prüfstand: Dann kommen die DFG-Gutachter vor Ort und beurteilen die Arbeit der ersten Förderperiode. Gleichzeitig wird der Antrag auf Weiterführung in der 2. Förderperiode entschieden.

Schließlich gilt unser Dank der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V., die den Workshop finanziell unterstützt hat.

Dr. Inge Adamski

Konzert in Striesen

Barockmusik

Am 16. Mai '99 (18 Uhr) bringt ein Konzert in der Versöhnungskirche Dresden-Striesen wieder einmal Werke von Johann David Heinichen (1683 bis 1729) und Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767) zu Gehör. Auf dem Programm stehen Telemanns berühmtes Oratorium „Die Tageszeiten“ sowie die Kantate „Der Segen des Herrn“, aufgeführt vom Kammerchor des Universitätschor Dresden e.V. unter der Leitung von Maja Sequeira, begleitet vom Bach Consort Cottbus. Dieses Orchester interpretiert weiterhin Heinrichens Concerto à 6 auf historischen Instrumenten. PI

Wann wollen Sie bei uns inserieren?

link-up
2/37

AH Zobjack
3/50

Kirchenmusik von Johann Adolf Hasse



Professor Dr. Wolfgang Hochstein, Hamburg, spricht am 17. Mai 1999 zum Thema „Zwischen Devotion und Repräsentation - Kirchenmusik von Johann Adolf Hasse“. Orgelepore der Kathedrale und früheren Katholischen Hofkirche während eines Festhochamts. Zur Einweihung dieser Kirche am 29. Juni 1751 erklangen die Messe d-moll und das bekannte Te Deum laudamus von Johann Adolf Hasse - von einem Gerüst, da die Empore mit der Silbermann-Orgel erst 1754 fertiggestellt wurden. Hasse war auch der erste Hofkapellmeister, der seine Kirchenmusik für die besonderen akustischen Bedingungen der Hofkirche (9 Sekunden Nachhall) geschrieben hat. Seine Werke erklingen hier auch heute noch gelegentlich, insbesondere das Te Deum in jedem Jahr zu Silvester. Damit ist diese Kirche der einzige Ort, an dem eine ungebrochene Aufführungstradition Hassescher Musik bestehen geblieben ist.

Ansturm auf die Dresdner Uni

Tag der offenen Tür an der TU Dresden war wiederum gut besucht

Potentielle TU-Studenten hatten am 24. April die Qual der Wahl: zahlreiche Veranstaltungen boten ausführliche Informationen zu Studienmöglichkeiten und -bedingungen, zu Bewerbungsmodalitäten, Zulassung und Einschreibung. UJ schaute sich zunächst im Willers-Bau um.

Hier bestand für Besucher die Möglichkeit, vernetzte PC-Technik des Universitätszentrums mit freiem Zugriff auf das Internet zu nutzen. Interessierte konnten sich über das Magisterstudium Erziehungswissenschaft, über das Sozialpädagogik-Studium, aber auch über die Studiengänge Forstwissenschaften, Informatik, Mathematik und Psychologie informieren. Bei der Vielzahl der Angebote verwunderte es nicht, daß während des Vortrages von Dr. Claudia König über das Psychologie-Diplom- bzw. Magisterstudium einige Male „Neuankömmlinge“ in den Hörsaal A317 eilten oder ihn vorzeitig verließen. Das Psychologiestudium an der TU Dresden kann jeweils zum Wintersemester jeden Jahres begonnen werden und umfaßt insgesamt neun Semester. Die Fachrichtung Psychologie ist an die Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften angebunden, es wurde betont, daß Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnungen eine große Rolle während des Studiums spielen. Für Abiturienten oder Studienwillige, deren Mathematikkenntnisse auffrischungsbedürftig sind, bietet die TU im



Marco und Fabian aus Chemnitz (künftige Akademiker?) ließen sich vor dem neuen Hörsaalzentrum im Solarmobil chauffieren. Fotos (2): UJ/Eckold

September kostenlose Intensivkurse an (ebenso für Physik und Chemie). Informationen hierzu können in Kürze im Internet abgerufen werden.

Das Psychologiestudium unterliegt der Zulassungsbeschränkung (Numerus clausus), Bewerbungen sind nicht direkt an die TU Dresden zu richten, sondern an die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen in Dortmund. Vertiefende Informationen sind der Broschüre zvs-info zu entnehmen, die an allen Gymnasien, Arbeitsämtern oder direkt bei der ZVS, 44128 Dortmund erhältlich ist. **Dagmar Möbius**

Auch in allen anderen Gebäuden und Freiflächen herrschte reges Treiben. Allein im neuen Hörsaalzentrum hatten viele Einrichtungen ihre Informationsstände aufgebaut, die allesamt über Stunden hinweg dicht umlagert waren. Als besonderer Programmhöhepunkt wurde die Möglichkeit präsentiert, eine Runde mit dem Solarmobil zu fahren.

Sowohl Angestellte als auch eine Vielzahl von Studieninteressenten ließen sich diesen Spaß nicht nehmen.

Insgesamt war es vorteilhaft, daß erstmals für den Tag der offenen Tür das Hörsaalzentrum mit seinem großzügigen Foyer, mit seiner Nähe zu den zentralen Universitätsgebäuden und mit seinem Vorplatz zur Verfügung stand.

Wie in den vergangenen Jahren reisten auch diesmal wieder viele junge Leute von außerhalb nach Dresden – so beispielsweise Matthias Kaulisch aus Guben, der sich – eine Zukunft im Außenhandel im Visier – vor allem für alles rund um Wirtschaft, Recht und internationale Beziehungen interessierte.

Trotz großer Mühe bei allen, die den Tag der offenen Tür vorbereiteten, gibt es noch Reserven. Der Schülerin Patricia Walther (Gymnasium Dresden-Plauen) zufolge gelangte kaum ein Programmheft in die Schülerhände. Resultat: Patricia blieb daheim. **mb**

Studienbewerber nutzen Internet

Angebot des Wissenschaftsministeriums angenommen

Der seit dem 8. April 1998 zur Verfügung stehende direkte Internet-Anschluß des Wissenschaftsministeriums erfreut sich zunehmender Beliebtheit: Rund 200 000 Mal wurden 1998 Informationen über die Adresse <http://www.smwk.de> extern abgerufen. Die Schwerpunkte der Abfragen lagen bei den Themen Angebot von Studiengängen/Studienbedingungen, Nachdiplomierung für Absolventen mit DDR-Hochschulabschlüssen, Gesetzestexte und bei aktuellen Pressemitteilungen. Am intensivsten wurde von dem Informationsangebot in der ersten Juliwoche des vergangenen Jahres Gebrauch gemacht, in der täglich zwischen 2313 und 4641 Zugriffe registriert wurden. Das Wissenschaftsministerium stellt im

Internet zur Zeit insgesamt 920 www-Dateien zur Verfügung. Neben der Oracle-Datenbank für Studienmöglichkeiten und Veranstaltungstermine werden vor allem Gesetzestexte, Informationen über geförderte Forschungsthemen sowie Verwaltungsvorschriften und Förderrichtlinien zur Kunst angeboten. Neu ist die Übernahme der Daten des Museumsführers der Fachstelle für Museumswesen in Chemnitz (<http://museen-in-sachsen.smwk.de>). Zu Monatsbeginn werden in die Oracle-Datenbank Termine der Hochschulen und namhafter künstlerischer Einrichtungen gestellt, die über Veranstaltungen informieren. Eine Erweiterung der Übersicht ist vorgesehen. **HaHä**



Theresa Lorenz und Matthias Ehspanner kamen extra aus Bautzen bzw. Weimar an die Uni.

Besser ökologisch bauen

EIPOS-Fachfortbildung beginnt am 4. Juni

Architekten, Planer und Projektsteuerer können am Europäischen Institut für postgraduale Bildung an der Technischen Universität Dresden e.V. (EIPOS) die Fachkunde Ökologisches Planen und Bauen erwerben. Die Fachfortbildung ist berufsbegleitend und besteht aus vier zweitägigen Präsenzphasen. Sie beginnt am 4. Juni dieses Jahres.

Die Ausrichter der Weiterbildung verstehen ökologisches Bauen in erster Linie als ganzheitliches Handeln, von der Standortwahl über die Gebäudekonzeption bis hin zur recyclinggerechten Gestaltung. Deshalb werden die Teilnehmer vor allem befähigt, Einzelaspekte wie Energieanwendung, Materialwahl und Einbindung von Umweltschutzaspekten in Planverfahren zu einem sinnvollen Gesamtkonzept zu vereinen. Dabei werden die Aspekte der Wirtschaftlichkeit, der technisch/technologischen Lösung und des Managements der Bauausführung miteinander verknüpft.

Die in der Fachfortbildung erworbene Wissensbasis kann als Grundlage für ein Zertifizierungsverfahren ge-

nommen werden, das die zu EIPOS gehörende Transferstelle Ökologisch orientiertes Bauen veranstaltet. Weitere Kriterien für die Zertifizierung sind überzeugende Referenzprojekte mit Nachweisen über ökologische Effekte sowie gegebenenfalls auch Entwurfsplanungen mit umgesetzten ökologischen Standards. Nicht vergessen werden sollte der Nachweis einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit. Darunter fallen solche Aspekte wie Bauherrenberatung, Ausstellungsbeitrag und Publikationen.

Darüber hinaus soll die Weiterbildung einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch der am ökologischen Bauen Interessierten fördern. Dazu richtet EIPOS regelmäßige Planergespräche aus, auf denen die Lehrgangsteilnehmer ihre fachlichen Kontakte auch weiterhin intensiv pflegen können.

Im März 1998 hatten erstmals Architekten und Bauingenieure aus den Bundesländern Bayern, Hessen, Sachsen und Thüringen sowie der deutschen Hauptstadt eine derartige Zertifizierung erhalten. Ihre beruflichen Aussichten werden als gut beurteilt. **P.S.**

Buchtip vollständig

Durch ein Versehen ist leider die bibliografische Angabe des im UJ 7/99 (Seite 4) besprochenen Buches von Jörg-Peter Jatho weggefallen.

Jörg-Peter Jatho: „Gern beugen sich die Männer des Geistes vor den Männern der Macht“, Gießen, 1998. 178 Seiten. ISBN 3-87711-206-4. 28 Mark. Direktbestellung: Telefon (0641) 7 31 54.

Falscher Name

Im UJ 8/99 (Seite 5) ist es zu einer völlig irreführenden Verwechslung des Namens der Autorin gekommen. Nicht die in DDR-Zeiten an der TU Dresden als SED-„Hardlinerin“ bekanntgewesene Eva Herkt, sondern richtig Dr. Christa Herkt ist die Autorin des Artikels zur Gedenkstätte Münchner Platz. Wir bitten für das hoffentlich folgenlose Versehen um Entschuldigung. **red**

In eigener Sache

Gern nehmen wir konkrete Artikelangebote für das Universitätsjournal entgegen, denn nur durch das Mittun möglichst vieler kann das UJ interessant gestaltet werden. Konkrete vorherige Absprachen zu Länge, Schwerpunkt und Stil sind allerdings nötig. **red**

1001 Märchen

2/133

Exzellente Wirtschaftspartner

Commerzbank zeichnet junge Osteuropa-Forscher an TU Dresden aus

Wilhelm von Carlowitz, Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank Sachsen, ist besorgt: „Bei uns bewerben sich viel zu wenige von den besten Hochschulabsolventen.“ Um dieses Problem zu lösen, geht die viertgrößte deutsche Privatbank jetzt stärker auf die Absolventen zu. Zwei Beispiele aus dem Freistaat: An der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau finanziert die Bank einen Stiftungslehrstuhl, an der Technischen Universität Dresden zeichnet sie seit 1997 jährlich zwei Absolventen aus. Ende April wurden auf Schloß Eckberg in Dresden die Preise für 1999 vergeben.

„Die Commerzbank verdient die Bezeichnung Volkseigener Betrieb“, sagte Carlowitz vor einem Jahr an der TU. Der Grund: Das 128 Jahre alte Geldinstitut hat 245 000 Aktionäre, 29 000 Mitarbeiter und fast vier Millionen Kunden. Die Bilanzsumme beträgt mehr als 500 Milliarden Mark. Ein Teil des erwirtschafteten Geldes fließt in die Commerzbank-Stiftung (Frankfurt/Main), die wissenschaftliche, kulturelle und karitative Vorhaben unterstützt. Der Schwerpunkt liegt auf der Wissenschaft.

Ein Beispiel dafür ist die Vergabe des Commerzbank-Preises. Die mit 10 000 Mark dotierte Auszeichnung teilt sich auf in einen Commerzbank-Preis und einen – nach dem Aufsichts-



Dr. Axel Jochem (l.) erhielt den Dr.-Walter-Seipp-Preis für seine Dissertation, Mirko Schäfer den Commerzbank-Preis für seine Diplomarbeit. Foto: CommB.

ratsvorsitzenden der Bank benannten - Dr.-Walter-Seipp-Preis. Die Auszeichnungen sollen junge Wissenschaftler dazu bewegen, sich mit den wirtschaftlichen Entwicklungen in den ost- und mitteleuropäischen Reformstaaten zu befassen. Von Carlowitz nennt den Grund für die Vorgabe dieser Thematik: „Polen, Böhmen und die anderen östlichen Nachbarregionen waren einmal exzellente Wirtschaftspartner Sachsens. In der Geschichte gab es kaum eine Zeit, in der die Wirtschaftsbeziehungen Sachsens zu diesen Nach-

barn so schlecht waren wie heute.“ In diesem Jahr zeichnete die Commerzbank den gebürtigen Stuttgarter Dr. rer. Axel Jochem und den gebürtigen Hoyerswerdaer, Diplom-Wirtschaftsingenieur Mirko Schäfer aus.

Mit der prämierten Dissertation beschäftigt sich das UJ in nachstehendem Artikel. Die ausgezeichnete Diplomarbeit trägt den Titel „Prozessorientierte Kostenrechnung in Kreditinstituten, dargestellt am inländischen Zahlungsverkehr der Commerzbank AG“.

S. C. Kosel

Reform noch nicht abgeschlossen

Dr.-Walter-Seipp-Preisträger beschäftigt sich mit Osteuropa

Weder in Polen noch in Tschechien, der Slowakei oder Ungarn ist die Umwandlung von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft abgeschlossen. Allerdings ist der Reformdruck durch den geplanten Beitritt dieser Visegrád-Staaten zur EU ein große Chance zur Bewältigung der noch anstehenden Probleme. Das ist die Hauptidee von Dr. Axel Jochem in seiner mit summa cum laude bewerteten Dissertation „Die Errichtung eines stabilen Investitionsklimas in den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas am Beispiel der Visegrád-Staaten“, für die er mit dem Dr.-Walter-Seipp-Preis der Commerzbank-Stiftung ausgezeichnet wurde.

In seiner Arbeit analysiert der Absolvent der TU-Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zunächst theoretisch die wirtschaftliche Ausgangslage in den vier Ländern zu Beginn des Transformationsprozesses. „Sie war von einem außen- und binnenwirtschaftlichen Ungleichgewicht geprägt“, erklärte Jochem. Der Branchenmix sei zugunsten der Schwergüter und zu Ungunsten der Konsumgüter

verzerrt gewesen. Im weiteren Verlauf der Arbeit erörtert der Autor die wichtigsten Auswirkungen von Direktinvestitionen, um im zweiten Teil seiner Dissertation ganz praktische Empfehlungen für die Gestaltung des Umwandlungsprozesses zu geben.

Lob erhielt der 32jährige für sein Investitionsmodell. „Man muß sich fragen, warum die Transformationsforschung nicht schon eher auf die Idee gekommen ist, die bisherige Rückhaltung der Investoren in diesen Ländern zu modellieren“, sagte Professor Hans Wiesmeth, Prorektor für Wissenschaft und Zweitgutachter der Dissertation, in seiner Laudatio. In seinem Investitionsklima-Ansatz erarbeitete Jochem, der am Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen promovierte, zahlreiche Vorschläge für die Wirtschaftspolitik der Visegrád-Staaten: Welche Steuerarten sollten in welcher Phase des Umwandlungsprozesses eingeführt werden, welches Wechselkurs-Regime sollte gewählt werden, wie und wann sollten die Finanzmärkte institutionell umgestaltet und liberalisiert

werden. „Eine Schocktherapie ist besser als ein gradueller Übergang“, erklärte Jochem bei der Preisverleihung. „Die Talsohle der Wirtschaft ist so schneller erreicht, der Catching-Prozess kann eher beginnen.“ Mit der Liberalisierung der Außenwirtschaft dürfe nicht gewartet werden, bis die Privatisierung abgeschlossen ist. Und: Die Einbindung der Reformstaaten in Institutionen der internationalen Staatengemeinschaft sei die beste Garantie für politische Stabilität in den Regionen. „Schade, daß keines der Länder seine theoretisch unterbreiteten Vorschläge beachtet hat“, bedauerte Wiesmeth in seiner Laudatio über die „theoretisch anspruchsvolle und originelle Arbeit auf dem Gebiet der Erforschung von Transformationsprozessen“. Der ausgezeichnete Doktorand arbeitet mittlerweile auf einem angrenzenden Forschungsfeld weiter: Er habilitiert an der Bundeswehr-Universität München und untersucht die Auswirkungen des Beitritts östlicher und südlicher Nachbarn auf den Arbeitsmarkt in den EU-Ländern.

caro

Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU

Lehrpreis der Gesellschaft von Freunden und Förderern

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. vergibt an Lehrende der TU Dresden einen Preis für herausragende Lehrleistungen auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung.

Prämiert werden sollen insbesondere übergreifende, inhaltlich und didaktisch innovative Konzepte. Besonderer Wert wird auf die Implementierung der Leistungen und eine solide, motivierende und didaktisch hervorragende Wissensvermittlung gelegt. Wesentlich ist außerdem, daß die Leistung die studentische Partizipation im Studium fördert. Der Preis wird personenbezogen, nicht projektbezogen vergeben. In die Beurteilung der Leistung wird auch der Erfolg des konkreten Lehrkonzepts in bezug auf die Berufsfähigkeit der Absolventen einbezogen.

Der von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. gestiftete Preis ist mit 10 000 DM dotiert.

Vorschlagsberechtigt sind die Fakultätsräte aller Fakultäten und das Rektoratskollegium. Über die Fakultätsräte können auch Vorschläge der Fachschaften eingereicht werden, über das Rektoratskollegium Vorschläge des Studentenrates.

Die Vorschläge sind einschließlich einer ausführlichen Beschreibung der Leistung und einer aussagefähigen Begründung an den Vorstand der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. einzureichen.

Termin für die Einreichung von Vorschlägen für den Preis 1999 ist der 16. Juli 1999.

Die Verleihung erfolgt im Wintersemester 1999/2000.

Dresden, im April 1999

Prof. Dr. rer. nat. habil. A. Mehlhorn,
Rektor
Paul G. Schaubert, Präsident der
Gesellschaft von Freunden und
Förderern der TU Dresden e.V.

Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen e.V. im Jahre 1999

Der Industrieclub Sachsen e.V. und die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. würdigen jährlich mit dem Innovationspreis des Sächsischen Industrieclubs besonders herausragende wissenschaftliche Abschlußarbeiten von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden, die sich durch besondere Praxisrelevanz ihrer innovativen Inhalte auszeichnen. Die Arbeiten müssen innovative Ideen und/oder anwendungsorientierte Methoden und/oder praktisch verwertbare Lösungen zum Ergebnis haben. Die Praxisrelevanz theoretischer Erkenntnisse muß in der Arbeit dargestellt und möglichst durch ein Gutachten aus der Wirtschaft nachgewiesen sein. Es können auch Gemeinschaftsarbeiten von mehreren Verfassern eingereicht werden.

Im Jahre 1999 wird dieser Preis für besonders herausragende wissenschaftliche Abschlußarbeiten (Dissertationen, Diplomarbeiten oder andere vergleichbare Arbeiten) auf den Gebieten der Elektrotechnik, der Informatik, des Maschinenwesens, der Verkehrswissenschaften oder des Wasserwesens verliehen.

Der Preis wurde vom Industrieclub Sachsen gestiftet und ist mit DM 10 000

dotiert. Es werden zwei Abschlußarbeiten mit je DM 5 000 ausgezeichnet.

Vorschlagsberechtigt sind die Dekane der Fakultäten Elektrotechnik, Informatik, Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften, der Sprecher des Fachausschusses der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden sowie die Hochschullehrer dieser Wissenschaftsbereiche. Auszeichnungsvorschläge mit ausführlicher Begründung und Stellungnahme zur praktischen Umsetzung in marktfähige Produkte sind bis zum 01.07.1999 in zweifacher Ausfertigung an das Rektoratskollegium einzureichen.

Die Arbeiten müssen von den Bewerbern selbständig angefertigt worden sein. Dies ist von den Verfassern zu erklären und von den Betreuern bzw. Gutachtern schriftlich zu bestätigen.

Die Verleihung findet im feierlichen Rahmen im Wintersemester 1999/2000 durch den Rektor, Vertreter des Industrieclubs Sachsen sowie der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. statt.

Dresden, im April 1999

Prof. Dr. rer. nat. habil. A. Mehlhorn,
Rektor
Klaus R. Hartung,
Präsident des Industrieclubs
Sachsen e.V.

Alttolck Hof 2/100

Neues „Mini-D-Netz“ an der Nachrichtentechnik

An Originaltechnik können Studenten nun Vorgänge rund ums Handy untersuchen

An der Professur Telekommunikation, Institut für Nachrichtentechnik der TU Dresden, wurde am 30. 04. 99 ein „Mini-D-Netz“ feierlich übergeben. Diese GSM-Mobilfunktechnik mit einem Marktwert von mehr als 100 000 Mark stiftete Lucent Technologies, ein renommierter Hersteller von Telekommunikationstechnik. Damit ist es möglich, den Studenten die Architektur und Funktionsweise der heute so rasant wachsenden Mobilfunknetze anschaulich zu vermitteln. In den D- und E-Netzen mobil zu telefonieren, ist heute selbstverständlich. Während jedoch die meisten Studenten der Nachrichtentechnik GSM nur aus Lehrbüchern und Software-Simulationen kennen, können die Studenten der Professur von Ralf Lehnert jetzt Erfahrungen mit einem echten, eigenen „Miniatur-GSM-Netz“ sammeln. Sie können nun



Forschend nah am Handy: Dekan Professor Gerald Gerlach, Professor Ralf Lehnert und Dr. Werner Irlert, Lucent Technologies (v.l.n.r.). Foto: UJ/Eckold

an Originaltechnik untersuchen, welche komplexen Vorgänge zum Beispiel beim Einbuchen eines Handys oder beim Aufbau von Telefonverbindun-

gen ablaufen. Monitore ermöglichen die Analyse der dabei zwischen den einzelnen Netzwerkelementen ausgetauschten Meldungen.

S. M.

Spruchband

Der größte Feind des Wissens ist nicht der Irrtum, sondern die Trägheit. **Henry Thomas Buckle**

Pressespiegel

Süddeutsche Zeitung

Die Zeitung schreibt unter dem Titel „Rankings sind kein Kompaß“: Für eine differenzierte Betrachtung von Uni-Ranglisten hat sich Bayerns Wissenschaftsminister Hans Zehetmair ausgesprochen. „Die mittlerweile von mehreren deutschen Zeitschriften aufgestellten Hitlisten liefern durchaus brauchbare Hinweise zu einzelnen Aspekten, sie sollten jedoch nicht verabsolutiert werden“, sagte der CSU-Minister. So gebe das jüngste Spiegel-Ranking zwar Aufschluß über die Arbeitsbedingungen an den deutschen Hochschulen, diese seien jedoch nicht gleichzusetzen mit den dort erzielten Leistungen.

Frankfurter Allgemeine

„Fachhochschulen trumpfen auf“ bemerkt die Zeitung: Inzwischen firmieren deutsche Fachhochschulen, mit Billigung der Wissenschaftsminister und der Rektorenkonferenz, gegenüber dem Ausland als „Universities of applied sciences“. Klang der Praxisbezug früher nach Selbstbescheidung, so sind heute Ironie, ja Triumph nicht zu überhören: die Universitäten werden schon sehen, wo sie bleiben, wenn sie in der Lehre nur der Theorie frönen und in der Forschung allein den Grundlagen nachspüren. Schon sucht auch die Massenuniversität in der Lehre Praxisnähe; aber wenigstens darin glauben die Fachhochschulen, einen Wettbewerbsvorsprung zu haben. Freilich befürchten sie auch, daß die Universitäten bei der Auswahl der Dozenten künftig stärker aus jenem Reservoir schöpfen werden, das bislang allein den Fachhochschulen vorbehalten war: dem der Praktiker. Wissenschaftliche Qualifikation und mindestens fünf Jahre Berufspraxis sind Berufungsvoraussetzungen.

Daß die Universitäten sich in der Forschung auf Grundlagen und die Fachhochschulen auf Anwendung und Entwicklung zu konzentrieren hätten, ist immer noch Sprachgebrauch, wirkt aber wie Hohn: Grundlagenforschung ist oft nur noch Abfallprodukt der angewandten Forschung, und die Universitäten würden alt aussehen, falls sie sich darauf beschränkten.

Vor 30 Jahren

Universitätszeitung

„Schau Dich doch um, lieber Fotofreund“, forderte das Blatt am 6. Mai 1969: Würden Sie schon, liebe Fotofreunde und Flimmerfritzen, daß wir es schon lange erbärmlich finden, daß eigentlich viel zu wenig Meter des kostbaren Zelluloids mit Motiven aus unserer Universität belichtet wurden und werden?

Denken Sie nicht auch, daß es viele lohnende Motive gibt und vor allem ganze Serien, Reportagen und andere fotografische Leckerbissen „drin“ sind, wenn man sich nur entschliesse, die Kamera oder „das Gerät“ auf unseren Alltag und Beruf zu richten? ...

Senden Sie uns Ihre Schnappschüsse – nehmen Sie teil an unserer Galerie „TU im Foto“!

Kontroverse Diskussion über Rolle der USA im Kosovo

J. Patrick Truhn, US-Generalkonsul in Leipzig, sprach an der TU Dresden über die transatlantische Welt

„Bis vor zehn Jahren waren die Nato und die USA noch der Feind. Von heute auf morgen drehen sich die Meinungen nicht um 180 Grad.“ Die Skepsis vor allem der ostdeutschen Bevölkerung gegenüber dem Engagement der Nato und der USA im Kosovo-Krieg stand im Mittelpunkt einer Diskussion an der TU, der sich der amerikanische Generalkonsul J. Patrick Truhn nach einem Vortrag über die „transatlantische Welt“ nach Ende des Kalten Krieges stellte. Truhn stand – ähnlich wie bei Leipziger Gymnasiasten – auch in Dresden, diesmal vor Studenten, in Verteidigungsstellung.

„Für fast alle war die Nato wie von einer anderen Welt. Ich mußte ihnen sagen: Sie sind die Nato. Es ist die gemeinsame Sicherheitspolitik von 19 freien Staaten. Die Entscheidungen werden von diesen Regierungen getroffen“

berichtete Truhn vor 200 Besuchern im großen Hörsaal an der August-Bebel-Straße über seine Erfahrungen mit den Leipziger Schülern. Anstelle von John C. Kornblum, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland, gab der Generalkonsul ein leidenschaftliches Plädoyer für die Nato, das atlantische Bündnis, die deutsch-amerikanische Partnerschaft und die Demokratie, „sie ist die beste Regierungsform, die ich kenne.“ Doch Demokratie müsse ständig gepflegt und regelmäßig erneuert werden. Sie fordere Engagement und Beteiligung, Diskussion und Kompromiß, oder wie Goethe es mit bededter Worten auf den Punkte brachte: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“

Hartnäckig zeigten sich studentische Diskutanten, die vom Redner eine Antwort einforderten, ob es nicht gefährlich

sei, die Russen im Kosovo-Konflikt vor den Kopf zu stoßen. „Nein“, sagte Truhn nach mehreren umfangreicheren Antwortversuchen fast entnervt. Warum sich die USA denn im Kosovo einmischen und nicht in Tibet, wo viel mehr Menschen umgebracht worden seien, wollte ein anderer wissen. Man habe das Vorgehen der Chinesen wiederholt verurteilt, könne sich aber nicht überall auf der Welt so engagieren wie im Kosovo, das ein Nato-Bündnis-Problem sei, entgegnete Truhn. Er verwies auf die hohen Zustimmungsraten bei der US-Bevölkerung (konstant über 60 Prozent) für die Luftangriffe. TU-Professor Wolfgang Donsbach, frisch aus Harvard (USA) zurück, erklärte das jedoch mit den „dauerhaft schrecklichen Bildern“ von den Untaten der Serben in den amerikanischen Fernseh-Netzwerken. Wenn diese Berichterstattung

nicht wäre, gäbe es auch keine so hohe Zustimmung, so die These.

Diskussionsleiter Prof. Reiner Pommerin, TU-Lehrstuhl-Inhaber für Neuere und Neueste Geschichte, wies in einer rhetorischen Frage lapidar darauf hin, daß Provinzialismus und Uneinsichtigkeit international seien. Man lebe eben auf einem „verletzlichen Globus“.

Truhn warf ein, daß die Europäer über ein Jahr intensiv versucht hätten, die Vergewaltigungen und Vertreibungen aus dem Kosovo auf diplomatischem Wege zu beenden, bevor 19 unabhängige Nato-Staaten sich für den Kosovo-Einsatz entschieden hätten. „Es gab keine Alternativen.“ Er forderte Schulen, Politik und Medien auf, stärker zum Meinungsaustausch beizutragen und die Bürger besser zu informieren, damit sie ihre Meinungen überprüfen können. **Ralf Redemund**

Plädoyers für ein neues, faires Steuersystem

200 Teilnehmer bei Sächsischer Steuertagung im Hörsaalzentrum an der TU

„Wenn die Regierung so weiter macht wie bisher, verhilft sie der Katastrophe erst zum Durchbruch. Durch die Abschaffung der Privilegien bei der Einkommens- und Gewinnbesteuerung werden die Belastungen doch erst richtig brutal.“ Prof. Manfred Rose von der Universität Heidelberg fand anlässlich der Sächsischen Steuertagung '99 im Hörsaalzentrum an der TU Dresden harsche Worte für das derzeitige „Steuer-Chaos“. Dabei gebe es doch einen Ausweg: Der Staat müsse grundlegend neue steuerliche Rahmenbedingungen schaffen, hin zu einer lebenszeitlichen Sicht der Besteuerung, ohne Abschreibungsmodelle und tausend legale „Tricks“. Nur so könne das derzeitige systembedingte Regelungs-Chaos beseitigt werden.

Rund 200 Teilnehmer folgten den Ausführungen des Finanzwissenschaftlers, der schon in Kroatien seine Ideen erfolgreich umsetzen konnte und sich in der unabhängigen, überparteilichen Initiative „Faires Steuersystem“ als fachlicher Leiter engagiert. „Normal rentierliche Investitionen müssen sich wieder loh-



Gegen herkömmliche Denkweisen: Professor Manfred Rose. Foto: rare

nen“, polterte Rose. „Derzeit werden die mittelständischen Unternehmen doch durch Mehrfachbelastungen bestraft. Große Unternehmen können ausweichen, kleine nicht. Das ist Ungerechtigkeit in schlimmster Form und vernichtet Arbeitsplätze.“ Einen Hauptfehler in der herkömmlichen Denkweise sieht Rose in der jährlichen Herangehensweise bei der Besteuerung. „Der Steuergesetzgeber muß lernen, in den Kategorien des Sparers und des Investors zu denken.

Erst dann nimmt die exzessive Belastung ab, erst dann werden wirklich alle gleich behandelt.“ Rose plädierte für eine lebenszeitliche Betrachtungsweise, so daß jede am Markt verdiente Mark wirklich nur einmal, und nicht mehrfach durch Steuern belastet wird. Nur so sei eine entscheidungsneutrale und lebenszeitlich faire Besteuerung möglich. Schrittweise müsse in die Zinsbereinigung eingestiegen werden, anfangs aufkommensneutral, später aufkommenssteigernd.

Schützenhilfe bekam Rose von dem Tübinger Prof. Franz W. Wagner, der sich für „eine real existierende Besteuerung von Kapitaleinkünften“ und eine steuerliche Freistellung der Zinsen – und nicht der Gewinne – aussprach. Wagner beklagte, daß die Lafontaine-Kommission „ohne theoretische Kenntnisse“ ausgestattet und unbelehrbar sei.

In der anschließenden Podiumsdiskussion verteidigte Dr. Hans Jochen Luhmann vom Wuppertaler Umwelt-Institut die Ökosteuer als Einstieg in die Reform. Der Mannheimer Prof. Wolfgang Ritter bezweifelte, daß der Energiepreis eine Lenkungswirkung habe. Zumindest in der Chemiebranche gebe es keinen Zusammenhang zwischen Energiekosten und Energieverbrauch.

Die zweitägige jährlich stattfindende Tagung wurde in Zusammenarbeit der Steuerlehrstühle der Universitäten Chemnitz, Leipzig und Dresden ausgerichtet. Auf große Resonanz stießen auch die Vorträge und die Podiumsdiskussion zum Thema „Besteuerung des electronic commerce“, bei der vor allem die Nachwuchs-Experten der Unis Köln, Münster, Frankfurt, Berlin, Hamburg und Dresden brillierten.

Ralf Redemund

Mitteilungen aus dem Senat

Bericht aus dem Senat 23. Sitzung 15.04.99

Erfreulicherweise oder vielmehr notwendigerweise gibt es in der Forschung unserer Universität keinen Stillstand. Eine große Zahl von Projekten, Vorhaben und Kollegs befindet sich in Bearbeitung, deren Ergebnisse in einer Vielzahl von Veröffentlichungen publiziert werden.

Diese Aktivitäten spiegeln sich im jährlichen Forschungsbericht wieder, der gemäß SHG § 113, Abs. 5 gefordert wird. Nachdem dieser bis 1994 in Form eines einzelnen Buches veröffentlicht wurde, das stetig an Gewicht - durchaus doppeldeutig gemeint - zunahm, mußte seine Zerlegung in Fakultätshefte, verbunden mit der Herausgabe eines Überblicksbandes, die Handhabbarkeit wiederum für ein paar Jahre sichern. Die Bereitstellung des Berichtes auf Diskette, ergänzt durch einen Suchalgorithmus, war eine weitere natürliche Folge. Der nächste durchaus logische Schritt ist nun die Verwendung elektronischer Verfahren zur Erstellung und Präsentation des Berichtes. Aufrechterhalten bleibt ein Überblicksband, zu dem der Senat wie bisher bereits Stellung nehmen wird.

Neu ist, daß die elektronisch erhobenen Daten auch für Marketingzwecke verwendet werden können und sollen. Dazu werden die Daten sowohl im Internet als auch auf einer Forschungs-CD-ROM bereitgestellt.

Der Senat nahm die Vorstellung des Projektes durch die Professoren Meißner und Schoop wohlwollend zur Kenntnis und beschloß die Herausgabe der Forschungs-CD-ROM, weshalb künftig nur noch der Überblicksband in gedruckter Form zur Verfügung gestellt werden muß.

Beschlossen wurde ein neuer Studiengang der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. An der Fachrichtung Wasserwesen soll danach ab dem Wintersemester 99/2000 aus der Vertiefungsrichtung Abfallwirtschaft und Altlasten ein eigener Studiengang entstehen. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, daß sich die Fachgebiete Abfallbeseitigung und Altlasten in den letzten Jahren zu einer eigenständigen und bedeutenden neuen Umweltwissenschaft entwickelt haben. Mit dem Studiengang wird außerdem den vielfachen Anforderungen aus der Praxis an die Absolventen Rechnung getragen. Das Studium kann

sowohl mit dem Diplom als auch mit dem Bachelor und Master abgeschlossen werden. Nicht zum ersten Mal wirft der Studienplan allerdings die Frage auf, ob die Einrichtung neuer spezialisierter Studiengänge nicht zu sehr mit dem Anliegen einer breiten universitären Grundlagenausbildung kollidiert. Sich in dieser Frage zu positionieren, hat sich der Senat für die nächste Zukunft vorgenommen.

Nach grundlegender Überarbeitung legte die Fachrichtung Forstwissenschaften die Neufassung ihrer Unterlagen für den Studiengang Forstwissenschaften vor. Zu den wesentlichen Änderungen gehört die Einführung eines zweiphasigen Angebotes von Diplom auf der einen Seite und Bachelor/Master-Studium als Alternative auf der anderen Seite. In einem einzigen Studiengang mit nur einer Studien- und Prüfungsordnung werden dort alle drei Abschlüsse ermöglicht. Durch eine pauschale Kürzung der Fächer um 10 % konnte überdies erreicht werden, daß für die Vertiefungsrichtung nunmehr ein komplettes Semester mit 25 Semesterwochenstunden zur Verfügung steht. Nach Diskussion wurden die Studiendokumente vom Senat beschlossen.

Dr. Rammelt

TU-Psychologe mit Buch

Kurzweilige Prosa

„grenzen sind am ende doch nur menschenwerk und gar nicht eigentlich vorhanden, ganz besonders jene, die das voneinander trennen sollen, was man wirklich und was man unwirklich nennt. und so kommt es zuzeiten, daß jene grenzen verwischen und die wirklichkeit erst da beginnt, wo sie sonst zu enden scheint ...“

Mit diesen Worten entführt Alexander Strobel, ein junger Dresdner Psychologe, den Leser in seine eigene Welt. Folgt man ihm, trifft man auf poesievolle Bilder voller Phantasie, die zum Nachdenken anregen. Die Inhalte der Kurzgeschichten sind dabei fast nebensächlich, es geht um die Gefühle, die die Texte vermitteln. Trauer, Verzweiflung, aber auch Hoffnung, Glück und Liebe kommen in eindringlichen Worten zum Ausdruck. Schon der Titel des Buches spiegelt die Licht- und Schattenseiten des Seins wider. Ein Buch für ruhige Minuten, das den Alltag ein Stück weiter weg rückt.

Alexander Strobel: felix mondenkind. Kurzprosa. 64 Seiten, für 10 Mark direkt beim Autor erhältlich, Tel. (dienstl.): (03 51) 4 63-69 95 e-mail: as34@rcs.urz.tu-dresden.de

„Kleiner“ Entwurf – große Wirkung?

TU-interner Studentenwettbewerb für ökumenisches Seelsorgezentrum am Uniklinikum

Kürzlich wurden die Preise im TU-internen Studentenwettbewerb für das ökumenische Seelsorgezentrum des Universitätsklinikums verliehen. An dem vom Förderverein ausgelobten und von Professor Heinzpeter Schmiege und seinen Mitarbeitern durchgeführten Architekturwettbewerb hatten sich insgesamt 47 Studenten des 3. bis 9. Semesters beteiligt. Für die meisten von ihnen war es eine Studienaufgabe – ein sogenannter Kleiner Entwurf bzw. ein Stegreifentwurf. Vierzehn Studentenarbeiten waren von der Jury für Prämien und Anerkennungspreise ausgewählt worden. Alle Arbeiten wurden nicht nur auf dem Papier, sondern auch als dreidimensionale Modelle gezeigt. „Es fiel uns nicht leicht, Preisträger zu ermitteln“, sagte Professor Schmiege und bedankte sich für das große Interesse der Studenten für diese Aufgabe mit Praxisbezug – jedoch ohne die engen Fesseln der Praxis –, wie er ausdrücklich betonte. Die Entwürfe hätten noch keinen Kosten- und Terminvorgaben genügen müssen, und das Raumprogramm sei um 30 Quadratmeter erweitert worden. Damit wurde für den Wettbewerb der gestalterische Spielraum erweitert, der in Wirklichkeit auf dem kleinen Flecken zwischen Verwaltungsgebäude und Pa-



Mit ihren ausgezeichneten Entwürfen: Hagen Meschke, Jan Pfennig, Julia Ahnert und Karen Arnold (v.l.n.r.). Foto: UJ/Eckold

tientenküche nicht besonders groß ist. Kriterien für die Bewertung der „kleinen Arbeit mit hohem Schwierigkeitsgrad“ waren die städtebauliche Eingliederung des Gebäudes, die innere Organisation und die Entwicklung räumlicher Qualitäten. Da sich der Förderverein unter Vorsitz von Professor Thomas Herrmann von dem Wettbewerb vor al-

lem Anregungen erhoffte, setzten sich zwei sachlich-moderne Entwürfe durch. Ein erster Preis wurde nicht vergeben. Karen Arnold und Jan Pfennig erhielten einen jeweils mit 300 Mark prämierten zweiten Preis. Die Arbeit von Karen Arnold bestach, wie es in der Begründung hieß, durch die Klarheit des Baukörpers, wobei der Andachtsraum mit seiner

Ausrichtung zum Verwaltungsgebäude und die Anordnung eines deutlichen Symbols einen besonderen Ort bildeten. Jan Pfennigs Entwurf überzeugte durch die innenräumlichen Qualitäten mit differenzierten Belichtungssituationen in Foyer und Andachtsraum. Sein Entwurf ordnete das Gebäude in Nord-Süd-Richtung an und schuf damit ein besonderes Gegenüber für das Verwaltungsgebäude.

Zwei dritte Preise in Höhe von 200 Mark wurden an Julia Ahnert und Hagen Meschke vergeben. Julia Ahnert schlug einen sehr differenzierten, phantasievoll gestalteten Baukörper vor. Hagen Meschke brachte die Funktionen Andacht/Besinnung und Beraten/Arbeiten in getrennten Gebäuden unter.

Professor Herrmann kündigte die Auslobung eines offiziellen Architekturwettbewerbes bis zum Sommer und bauvorbereitende Maßnahmen für den Herbst dieses Jahres an. Das Spendenkonto für den Bau des ökumenischen Seelsorgezentrums sei inzwischen auf 300 000 Mark angewachsen. Spenden können an den Förderverein ökumenisches Seelsorgezentrum e.V., Konto-Nr. 344 830 253 bei der Stadtparkasse Dresden, BLZ 850 551 42 überwiesen werden. **Marion Fiedler**

Pathologen weit vorn

Die Zeitschrift „Laborjournal“ gibt für verschiedene Wissensgebiete eine Rangfolge deutscher Autoren von 1 bis 30 heraus. Das Ranking basiert auf der Auswertung hochrangiger internationaler Zeitschriften der Datenbank „BIOSIS-Biological Abstracts“. Im Heft 4/99 erfolgte die Reihung deutscher Pathologen nach ihren Publikationen in den Jahren 1996 und 1997. Unter den „30 bestpublizierenden Köpfen“ sind drei Dresdner Wissenschaftler. Dr. Thomas Luther und Prof. Martin Müller vom Institut für Pathologie belegten Platz 11 und 16, Prof. Michael Kasper, jetzt Institut für Anatomie, kam auf Platz 29. In der Gesamtwertung konnte sich das Dresdner Institut hinter dem Institut der Freien Universität Berlin und dem Institut für Pathologie der Würzburger Uni außerordentlich gut behaupten. Die ausgewerteten Publikationen des Institutes für Pathologie der TU Dresden widmeten sich insbesondere Fragen der Zellkultivierung und der Organisation von Proteasen an der Zelloberfläche sowie der Genese der Lungenfibrose. **(fe)**

Operationsnavigationsgerät in der Erprobung

Klinik plant Weiterentwicklung für die Erfordernisse der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

In der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ist kürzlich ein Navigationssystem erprobt worden, das ursprünglich für den Einsatz in der Neurochirurgie konzipiert wurde. Klinikdirektor Professor Uwe Eckelt und Assistenzarzt Matthias Schneider vertreten nach ersten Tests die Auffassung, daß das Gerät auch in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie umfangreiche Einsatzmöglichkeiten bietet.

Insbesondere bei Osteosyntheseverfahren, Osteotomien und Osteoplastiken, wo es um höchste Präzision geht, sei der Einsatz eines Navigationsgerätes sinnvoll. Neben einem erhöhten Sicherheitsfaktor werden durch den Einsatz des Gerätes die Möglichkeiten minimalinvasiver Eingriffe erweitert. Ziel der Forschung ist die Anpassung und Weiterentwicklung der computerassistierten Operationsnavigation für das Fachgebiet Mund-, Kiefer- und

Gesichtschirurgie. Geplant sind weitere Erprobungen, die durch den Hersteller, die Fa. Carl Zeiss Oberkochen, unterstützt werden.

„In Zukunft werden auch in unserem Fachgebiet“, so ist sich der angehende Kieferchirurg Matthias Schneider sicher, „neuartige Eingriffe und schonendere

Operationsmethoden Einzug halten.“ Voraussetzungen dafür werden derzeit mit der Einführung vollständig resor-



Das neuartige Navigationsgerät ermöglicht schonendere Operationen im sensiblen Mund-, Kiefer-, und Gesichtsbereich.

Foto: Gabriele Bellmann

bierbarer Osteosynthesematerialien geschaffen. Außerdem stellt die Möglichkeit, eine Operation am Bildschirm si-

mulieren zu können, eine ideale Lern- und Ausbildungsmöglichkeit für junge Chirurgen dar.

Auf der Grundlage von dreidimensionalen Daten aus der Computertomographie und der Magnetresonanztomographie, die vor der Operation angefertigt werden, kann der Chirurg während der Operation jederzeit die aktuelle Position der Instrumente im Operationsgebiet erkennen. Der geplante Operationsweg kann während der Operation am Bildschirm nachvollzogen werden. Auf diese Weise können die Lage der chirurgischen Instrumente ständig kontrolliert und wichtige Regionen im Mund- und Kieferbereich geschont werden. Abweichungen vom geplanten Operationsweg oder dem festgelegten Zielpunkt werden dem Operateur sowohl optisch als auch akustisch vom Navigationscomputer mitgeteilt. **Marion Fiedler**

Schaufuß 1/140

**Kurhotel
Heringsdorf
1/110**

**hindelang
2/125**

**Philharmonie
2/130**

Ehrenkolloquien

Die Fakultät Bauingenieurwesen der TU-Rektor Prof. Achim Mehlhorn. Nach den Gratulationen folgten Fachvorträge zu den Themen „Computer Aided Engineering“ oder „Eigenschaften von Hochleistungsbeton unter mehraxialer Beanspruchung“. Vor dem Ehrenkolloquium übergab Günter Zumpe dem Rektor sein Modell der Tragenden Steinernen Glocke für die Kuppel der Dresdner Frauenkirche.

Das anlässlich des Geburtstags ausgerichtete Ehrenkolloquium eröffnete

der TU-Rektor Prof. Achim Mehlhorn. Nach den Gratulationen folgten Fachvorträge zu den Themen „Computer Aided Engineering“ oder „Eigenschaften von Hochleistungsbeton unter mehraxialer Beanspruchung“. Vor dem Ehrenkolloquium übergab Günter Zumpe dem Rektor sein Modell der Tragenden Steinernen Glocke für die Kuppel der Dresdner Frauenkirche.

sum

Am 24. März 1999 vollendete Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Graße, Inhaber des Lehrstuhls für Stahlbau und Studiendekan des Studienganges Bauingenieurwesen, sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Fakultät Bauingenieurwesen am 16. April 1999 ein Ehrenkolloquium, um sein Wirken als Ingenieur und Hochschullehrer zu würdigen.

Als prominente Gastredner konnten u. a. die Ordinarien für Stahlbau aus Aachen und München, Prof. Sedlacek und Prof. Albrecht, Prof. Marek von der Akademie der Wissenschaften Prag und Prof. Golembiewski vom Institut für Stahlbau Leipzig begrüßt werden.

Im beruflichen Werdegang von Prof. Graße mischen sich in bemerkenswerter Weise Theorie, Praxis und Lehre. Daher kamen die Berufung zum Gründungsdekan des Fachbereiches Bauwesen der neugegründeten Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig im Jahre 1992 und die anschließende Berufung zum Professor für Stahlbau nicht überraschend. Zum Wintersemester 1993 folgte er dann dem Ruf nach Dresden.

Der soliden Ausbildung der Studenten widmet Prof. Graße große Aufmerksamkeit. Seine Forschungstätigkeit ist durch eine große Breite gekennzeichnet. Prof. H.-D. Haim

Beate Schmidt ist nun Chefin des Dezernates 5



Die Juristin Beate Schmidt (l.) ist nun ganz offiziell Chefin des Dezernates Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit.

Als bisherige Leiterin des Sachgebietes TUD Forschungsförderung/Transfer hatte sie bereits in den vergangenen Monaten die Funktion der stellvertretenden Dezernentin inne und ist dadurch gut mit den Aufgaben und Problemen des Dezernates vertraut.

TUD-Kanzler Alfred Post (im Bild rechts während der Gratulation) dankte Beate Schmidt für ihr bisheriges Engagement und wünschte ihr viel Erfolg in der neuen Aufgabe.

Das Dezernat 5 vereint die Sachgebiete TUD Forschungsförderung/Transfer sowie Marketing mit den Gruppen Öffentlichkeitsarbeit und Pressestelle. Innerhalb der sieben Dezernate gilt es als Multiplikator des öffentlichen Ansehens der Dresdner Alma mater und ihrer Partner in Wirtschaft und Wissenschaft. mb/ke Foto:UJ/Eckold

„Wie finanzierst Du Dein Studium?“

UJ-Umfrage unter Studenten der TU Dresden



„Das Bafög-Amt überweist mir 700 Mark im Monat, für meine Tochter Emili bekomme ich 250 Mark Kindergeld. Bis Juni erhalte ich noch das Erziehungsgeld: 600 Mark im Monat.“ Aniko Heermant, 8. Semester Romanistik/Germanistik



„Ich bekomme alles von meinen Eltern, das sind 700 Mark im Monat. Zum größten Teil gebe ich das Geld wieder aus: für ein WG-Zimmer, Essen, Trinken und für Weggehen.“ Andreas Kober, 8. Semester Bauingenieurwesen



„Von meinen Eltern bekomme ich monatlich 600 Mark, auch das Bafög-Amt war ein Semester lang mit 200 Mark dabei. Außerdem habe ich in einem Architekturbüro gearbeitet, zu einem Stundenlohn von 13 Mark.“ Beate Ginzl, 8. Semester Architektur

Dienstjubiläen

25 Jahre

Regina Czerwonka, Institut für Organische Chemie

Dipl.-Ing. Karlheinz Graf, Sachgebiet 7.4.

Dr.-Ing. Hellmut Leuterer, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik

Dr.-Ing. Gudrun Thomas, Institut für

Verfahrenstechnik und Umwelttechnik

40 Jahre

Hannelore Kempe, Institut für Anorganische Chemie

Vera Saliwada, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau.

Das UJ gratuliert herzlich!

Personalrat des Uniklinikums

Der neugewählte Personalrat des Universitätsklinikums der TU Dresden hat folgende Mitglieder:

- Personalratsvorsitzender ist Norbert Speck, technischer Angestellter im Institut für Pathologie

- stellvertretender Vorsitzender ist Dietmar Lehmann, Betriebshandwerker

Vorstandsmitglieder sind Dr. med. Jeannette von Wickede, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Fachärztin in der Klinik und Poliklinik für

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; Dieter Knöpfel, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut und in der Poliklinik für Arbeitsmedizin; Liane Lichtenberger, Krankenschwester im Zentrum Innere Medizin und Bernd Pallas, Fachschullehrer in der Medizinischen Berufsfachschule.

Die Vertreterin der Schwerbehinderten ist Ursula Range, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Medizinische Informatik und Biometrie.

(fie)

SAP-Stiftungslehrstuhl

Im Sommersemester 1999 nimmt Professor Michael Schefczyk seine Tätigkeit als Inhaber des SAP-Stiftungslehrstuhles für Technologieorientierte Existenzgründung und Innovationsmanagement an der TU Dresden auf. Das erfuh die Redaktion des UJ aus dem Aprilheft des Wirtschafts- und Gründermagazins „Entrée“. Damit gehört die Dresdner Universität zu den ersten

in Deutschland, denen es gelungen ist, einen Lehrstuhl mit diesem Schwerpunkt einzurichten. Kennzeichen des Lehrstuhls soll seine multidisziplinäre Ausrichtung sein.

Professor Schefczyk ist 1967 geboren und kam nach vielen auch im Ausland gesammelten beruflichen Erfahrungen an die TU nach Dresden.

<http://www.dresden-exists.de/>

Studentenleid: Ohne Moos nix los

Dresdner Aspekte der 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes

Daß die ostdeutschen Einkommen immer noch deutlich niedriger liegen als im Westen ist kein Geheimnis. Überraschen mag aber, daß die – allerdings von den Studierenden geschätzten – Einkommen der Eltern in Dresden noch einmal niedriger ausfallen als im Durchschnitt der neuen Länder. Die niedrigen Einkommensgruppen sind in Dresden deutlich über-, die hohen deutlich unterrepräsentiert. So haben hier nur 27 Prozent der Eltern ein geschätztes Netto-Haushaltseinkommen von über 5000 DM, im ostdeutschen Durchschnitt sind es bereits 34 Prozent, im Westen gar 43 Prozent.

Dresden Schlußlicht bei den monatlichen Budgets

Aber nicht nur deren Eltern, auch die Dresdner Studierenden selbst sind statistisch „ärmer“ als ihre Kommilitonen in den neuen Ländern: Mit 1 008 Mark haben sie im Durchschnitt über 100 Mark weniger monatlich zur Verfügung als die Studierenden der neuen Länder (1 115 Mark; alle Angaben zur wirtschaftlichen Situation beziehen sich auf sog. „NormalstudentInnen“, die nicht bei den Eltern wohnen, im Erststudium und nicht verheiratet sind). In den alten Ländern stehen 1 391 DM monatlich zur Verfügung. Auch hier kann die Dresdner Entwicklung nicht mit der in den neuen Ländern insgesamt mithalten: Konnten die Dresdner Studierenden ihre Einnahmen im Vergleich zu 1994 nur um knapp 11 Prozent steigern, so waren es im Durchschnitt der neuen Länder im-

merhin 17 Prozent. Dies bedeutet für Dresden real – bezogen auf den Index der Lebenshaltungskosten – eine Steigerung um etwa 6 Prozent. In einer Rangliste der monatlichen Ausgaben der Studierenden liegt Dresden unter allen 11 aufgeführten ostdeutschen Hochschulorten auf dem letzten Platz.

Talfahrt des Bafög geht auch in Dresden weiter

Betrachten wir die Zusammensetzung der Einnahmen, so fällt vor allem auf: Der Anteil, den das Bafög an den Gesamteinnahmen ausmacht, ist – zumindest bis 1997 – weiter rapide gefallen: Machte das Bafög 1991 statistisch noch fast 57 Prozent und 1994 noch knapp 29 Prozent der studentischen Gesamteinnahmen aus, so sind es nun nur noch knapp 21 Prozent. Fast 53 Prozent der Einnahmen der Dresdner Studierenden werden nun von den Eltern bestritten. Dabei ist der Anteil des Bafög in Dresden aufgrund der dargestellten ungünstigeren Einkommensstruktur der Eltern noch etwas höher als im Durchschnitt der neuen Länder: Dort werden nur noch 17 Prozent der Einnahmen aus dem Bafög bestritten, im Westen ist dessen Anteil mit 10 Prozent beinahe in die Bedeutungslosigkeit abgesunken.

Ein weiteres Indiz für die vom DSW dringend geforderte Reform der Ausbildungsförderung läßt sich aus den Förderungsquoten ablesen: In den alten Ländern beziehen 1997 nur noch 17 Prozent der Studierenden Leistungen nach dem Bundesausbildungsför-

derungsgesetz, in den neuen Ländern sind es noch 30 Prozent. Auch hier liegt die Quote für den Bereich Dresden aus den o.g. Gründen zwar deutlich höher: 37 Prozent erhalten hier noch Leistungen nach dem Bafög. Allerdings ist der Anteil der Geförderten auch hier gegenüber 1994 um etwa ein Drittel zurückgegangen.

63 Prozent müssen dazuverdienen

Durch die unzureichende Ausbildungsförderung steigt natürlich der Zwang, neben dem Studium selbst Geld zu verdienen. Aufgrund der durch die niedrigeren Elterneinkommen bedingten höheren Förderungsquote im Bereich des Studentenwerks Dresden liegen die Zahlen für Dresden noch etwas günstiger als im Durchschnitt der neuen Länder. Aber auch hier mußten immerhin 63 Prozent der Studierenden im Zeitraum der Frühjahrsferien bzw. des laufenden Sommersemesters 1997, auf den sich die Befragung bezog, arbeiten; im Durchschnitt der neuen Länder waren es bereits 66 Prozent, in den alten Ländern sogar 75 Prozent. Dabei haben in Dresden 39 Prozent der Befragten sowohl in den Ferien als auch im laufenden Semester gearbeitet. Anstatt bei der Diskussion über vermeintlich zu lange Studienzeiten ausschließlich in die Trickkiste diverser Kurzzeitstudiengänge zu greifen, wären die bildungspolitischen Akteure nicht schlecht beraten, sich diese Zahlen einmal genauer anzusehen.

(gekürzt nach: Bernhard Wagner)

Bebel-Straße: 5 000-Watt-Training

Der alt-neue TU-Sportplatz soll bis Ende Mai fertiggestellt werden

Beim Hausbau mit dem Dach anfangen und am Ende den Grundstein legen? Kein Problem beim TU-Sportkomplex an der August-Bebel-Straße, betrachtet man zumindest die Reihenfolge beider Bauabschnitte.

Während der zweite Bauabschnitt bereits abgeschlossen ist, laufen die Arbeiten am ersten Bauabschnitt noch auf Hochtouren. Es wird aber kein Haus „von oben“ gebaut. „Die beiden Bauabschnitte sind nicht miteinander verbunden“, sagt Sachgebietsleiter Hansjörg Hilliger vom Dezernat für Technik.

Beim ersten handelt es sich um die Rekonstruktion des 30 Jahre alten Sportplatzes mit Fußballfeld, Sprung- und Werfanlage sowie Laufbahnen. Der Bauabschnitt Nummer 2 umfaßt die Erneuerung der Sanitäranlagen in der angrenzenden Sporthalle. Konnten dort die Arbeiten auch bei winterlichen Temperaturen weitergehen, war auf dem Sportplatz bei Nächten mit Temperaturen unter zehn Grad Celsius eine Winterpause angesagt.

Nun ist eine Spezialfirma dabei, den Gummibelag des Sportplatzes aufzutragen. Ende Mai, so Hilliger, könnte er übergeben werden. Die 1,8 Millionen



Ali Özdemir von der Firma Özdemir Sportbodensysteme (Herford) arbeitet am Kunststoffbelag auf dem Sportplatz August-Bebel-Straße. Ende Mai soll die Anlage übergeben werden. Foto: Venetianer

Mark teure Investition soll den Sportplatz am Zelleschen Weg ersetzen, der dem Bibliotheksneubau weichen mußte. Das Besondere an der neuen Anlage: 5 000 Watt lassen das Spielfeld in Flutlicht eintauchen, was Trainingszeiten bis in die Nachtstunden zuläßt.

In erster Linie steht der neue Sportplatz Universitätsangehörigen zur Ver-

fügung, sollte er nicht besetzt sein, haben auch Vereine von auswärts die Möglichkeit, hier zu trainieren. Auf jeden Fall werden aber Einrichtungen des Landes wie die Polizei bzw. die Bundeswehr vom Sportplatz profitieren, sagt Hilliger.

Nutzungsanträge können Interessenten an Herrn Dr. Schindler (Ruf: 463 56 41) richten. Pascal Venetianer

Kolloquium zu 1848/49 in Sachsen

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. veranstaltet am 27. und 28. Mai 1999 ein wissenschaftliches Kolloquium über die Maiaufstände 1849 in Sachsen und den mitteldeutschen Kleinstaaten unter der Fragestellung: „Revolutionäres Nachbeben oder demokratische politische Kultur?“.

In der wissenschaftlichen Forschung wie im aktuellen Gedenken an die Revolutionsereignisse von 1848/49 in Deutschland nahm die Aufstandsbewegung vom Mai 1849, die sogenannte

„Reichsverfassungskampagne“, bisher keinen herausragenden Platz ein. Die Dresdner Tagung rückt gerade diese Revolutionsereignisse vom Mai 1849 in den Mittelpunkt ihrer Diskussion und geht dabei der Frage nach, inwieweit es sich bei dieser Aufstandswelle tatsächlich lediglich um ein bloßes revolutionäres „Nachbeben“ gehandelt hat.

Ort: Gästehaus der TU Dresden, Weberplatz 3. Zeit: 27. Mai, ab 10 Uhr. Interessierte Hörer sind hierzu ebenso eingeladen wie das Fachpublikum. MSch

TU-Studenten sanieren Kaitzbach



Studenten der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden (im Bild Seminarleiter Andreas Stowasser (li.) und Student Oliver Lindholz) haben den Kaitzbach in Altstrehlen naturnah saniert. Im Rahmen eines Vertiefungsseminars stellten sich die Akademiker folgende Ziele: den Erlebniswert des Gewässers zu steigern, seine ökologische Funktion und den Hochwasserschutz zu verbessern. Bei der Sanierung spielte auch das städtebauliche Umfeld eine Rolle. Am Park in Altstrehlen gibt es jetzt statt steilen Ufern einen leicht geneigten Hang am Wasser - ideal zum Ausspannen. Text/Foto: Ari Sommer

Tocharisch, Vedisch und Urindogermanisch

Zweiter Kontaktetreff: Vergleichende Sprachwissenschaftler an der TUD

Als an der TU Dresden die Sprach- und Literaturwissenschaften institutionalisiert wurden, gliederte sich an das Institut für Germanistik auch ein Fach an, das den Ursprung aller Sprachwissenschaften bildet – die Indogermanistik, heute politisch korrekt allerdings als vergleichende Sprachwissenschaft bezeichnet. Entstanden ist das Fach im frühen 19. Jahrhundert, es beschäftigt sich mit dem Entstehen der heute bekannten indogermanischen Einzelsprachen, zu denen neben dem Deutschen und Englischen die romanischen und slawischen Sprachen genauso zählen wie Latein, Griechisch und viele Sprachen des indischen Subkontinents. Im Vergleich zu

jenen Wissenschaften, die sich mit nur einer Sprache oder einer Sprachfamilie beschäftigen, hat die Indogermanistik also ein viel stärker ausdifferenziertes Feld zu bearbeiten.

Das machte sich auch beim zweiten Kontaktetreff der Vergleichenden Sprachwissenschaftler in den neuen Bundesländern bemerkbar, das kürzlich an der TU stattfand. Wissenschaftler aus Dresden, Greifswald, Berlin, Jena und Halle stellten Kollegen und Studierenden des Faches ihre Projekte vor. Diese reichten von der Entwicklung eines sprachwissenschaftlich fundierten Zeichenbegriffes über Spezialprobleme der tocharischen,

vedischen und urindogermanischen Sprache bis zu Berichten zur Computernutzung für indogermanistische Forschung. Johann Tischler, Inhaber der Professur für vergleichende Sprachwissenschaft an der TU, kündigte z. B. den baldigen Abschluß eines Projektes an, welches er seit etwa zehn Jahren betreut: die computerisierte Erfassung jener Texte, die im türkischen Boghazköy auf Keilschrifttafeln gefunden wurden. Die 4000 Jahre alten Tafeln stammen vom indogermanischen Volk der Hethiter.

Das nächste Kontaktetreff der Indogermanisten wird 2000 an der Universität Greifswald stattfinden. pgl.

Psychiatrietage

Von Sucht und anderem

Am 7. und 8. Mai fanden in der Sächsischen Landesärztekammer die 2. Mitteldeutschen Psychiatrietage statt. Sie standen unter dem Thema „Ebenen psychiatrischen Handelns – soziale, psychologische, klinische und grundlagenwissenschaftliche Zugänge zum Erkrankten“. Die Tagungsleitung hatte Professor Otto Bach, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU Dresden. Etwa 300 Teilnehmer aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen widmeten sich z.B. grundlagenwissenschaftlichen und biologischen Forschungsansätzen, der Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialpsychiatrie, der funktionellen Bildgebung in der Psychiatrie, der Forensischen Psychiatrie und der Soziotherapie. Außerdem standen die Lebensqualitätsforschung, psychopathologische Fragen, Sucht und Alkoholismus, Suizidologie und neue Aspekte der Psychopharmakologie auf dem Programm. Ein Festvortrag war dem 100. Todestag von K. L. Kahlbaum, einem Protagonisten der modernen Psychiatrie, gewidmet. fie

Vertrag mit chilenischer Uni besiegelt



Den Austausch von Wissenschaftlern, Studenten und Publikationen vereinbarten jetzt die TU Dresden und die Universidad de La Serena. Bei einem Rundgang auf dem Campus: Rektor Professor Jaime Pozo, Professor Wilfried Sauer und Dr. Joachim Born, Direktor des TU-Lateinamerikazentrums (v.l.n.r.). Foto: UJ/Eckold

LDVH
2/55

DZzM
2/140

Lehnert Bau
2/70

Bungalows zu vermieten

Auf dem ehemaligen Gelände der TUD in Loddin (Insel Usedom) vermieten wir Wohnwagen und Bungalows.

Tel.: (0 54 01) 87 01 47
Funktel.: (01 72) 5 20 50 49

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Technik** ist im **Sachgebiet Zentrale technische Dienste** ab **sofort** die Stelle eines/einer

Facharbeiters/-in für Instandhaltung und Service im Gewerk Bau/Maurer/Fliesenleger (bis Lohngruppe 5 MTArb-O)

zu besetzen. **Aufgaben:** Ausführung von Fliesen- und Plattenverlegearbeiten im Rahmen der Instandhaltung und Veränderung in Gebäuden und baulichen Anlagen unter komplizierten Bedingungen der Anpassung an vorhandene Belagsflächen; Beseitigung von Putzschäden an allen Gebäuden und Anlagen; Ausführung von Abbruch-, Stemm- und Spitzarbeiten für nachfolgende Eit- und Sanitärarbeiten; Durchführung von Material-, Möbel- und Maschinentransporten; Mitwirkung beim Auf- und Abbau von Messen und Ausstellungen. **Voraussetzungen:** Facharbeiterabschluss als Maurer oder Fliesenleger mit langjähriger Berufserfahrung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.05.1999** an: **TU Dresden, Dezernat Technik, Herrn Dr. Knop - persönlich -, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik, Institut für Oberflächenphysik und Mikrostrukturphysik, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. **Aufgaben:** Mitarbeit in Lehre u. Forschung, insb. auf dem Gebiet elektronenspektroskop. Untersuchungen korrelierter elektron. Systeme im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 463 „Seltenner-Übergangsmetallverbindungen: Struktur, Magnetismus u. Transport“. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Physik oder physikal. Chemie; Promotion sowie Erfahrungen auf den Gebieten Photoelektronenspektroskopie u. Anwendung von Synchrotronstrahlung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.06.1999** an: **TU Dresden, Fakultät M/N, FR Physik, Institut für Oberflächenphysik und Mikrostrukturphysik, Herrn Prof. Dr. C. Laubschat, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Chemie, Institut für Organische Chemie, ab sofort, mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Chemielaborant/in (BAT-O VII)

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung des Instituts, u.a. die selbständige Bereitstellung von Geräten und Chemikalien für die chemischen Praktika von Studenten der Humanmedizin, Zahnmedizin, Biologie und Pädagogik; Synthese bekannter und neuer organischer Verbindungen; Vorbereitung organischer Präparate zu analytischen Untersuchungen. **Voraussetzungen:** erfolgreicher Abschluß der Berufsausbildung als Chemielaborant/in sowie Kenntnisse bzw. Erfahrungen auf dem Gebiet der organischen Synthesechemie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **25.05.1999** an: **TU Dresden, Fak. MN, FR Chemie, Inst. für Organische Chemie, Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich Reißig, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Chemie, Institut für Anorganische Chemie, ab sofort, mit 70% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Chemielaborant/in (BAT-O VII) für Lehre und Forschung

Aufgaben: Durchführung von analytischen und präparativen Arbeiten; Mitarbeit bei der Organisation und Vorbereitung des Chemiker-Praktikums. **Voraussetzungen:** Berufsabschluß Chemielaborant/in; gründliche und vielseitige Fachkenntnisse sowie einschlägige Erfahrungen auf dem Gebiet der analytischen und präparativen Chemie; selbständiges Arbeiten und Umsichtigkeit. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.06.1999** an: **TU Dresden, Fak. MN, FR Chemie, Inst. für Anorganische Chemie, Herrn Prof. Dr. Böttcher, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Kunst- und Musikwissenschaft** ist am **Lehrstuhl für Musikwissenschaft** mit dem **Schwerpunkt Musikgeschichte** (Prof. Dr. Hans-Günther Ottenberg) zum **01.10.1999** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa) bzw. wiss. Assistenten/-in (C1)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 60 SHG. **Aufgaben:** Mitwirkung in Lehre und Forschung. Die Möglichkeit zur weiteren wiss. Qualifizierung wird gegeben. **Voraussetzungen:** Magistergrad mit Hauptfach Musikwissenschaft oder musikwiss. Diplom mit Prädikatsnote bzw. überdurchschnittliche Promotion; Qualifikation vor allem im Bereich der Historischen Musikwissenschaft; Organisationstalent; gute Englisch- u. EDV-Kenntnisse; Kompetenz in ausgewählten Bereichen der Systematischen Musikwissenschaft (Musiksoziologie, Musikpsychologie), desgleichen in Paläographie der Musik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen bis zum **01.06.1999** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, Lehrstuhl für Musikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Musikgeschichte, Herrn Prof. Dr. Hans-Günther Ottenberg, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Zum **01.10.1999** ist die

C4 - Professur

für Recht der Europäischen Integration und Rechtsvergleichung unter besonderer Berücksichtigung Mittel- und Osteuropas (Jean Monnet-Professur)

zu besetzen. Die EU fördert mit diesem Lehrstuhl vorrangig einen Aufbaustudiengang, der den integrationsrechtlichen Fragestellungen der bevorstehenden EU-Erweiterung nach Mittel- und Osteuropa gewidmet ist. Zu den Aufgaben des künftigen Stelleninhabers gehört die Betreuung des Studienganges sowie die Vertretung des Rechts der Integration und der Rechtsvergleichung, insb. in Hinblick auf die Staaten Mittel- und Osteuropas, in Forschung und Lehre. Sprachkom-

petenzen in jedenfalls einer der Sprachen Ost- und Mitteleuropas sind erforderlich. Der Lehrstuhl ist dem Öffentlichen Recht zugeordnet. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 51 Sächsisches Hochschulgesetz vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, berufl. Werdegang, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum **07.06.1999** an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Peter Hay, 01062 Dresden. Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2344.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

Fremdsprachensekretärs/-in (BAT-O VII/VIB)

mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. **Aufgaben:** Allgemeine Sekretariatsaufgaben (Terminkontrolle, Besucherbetreuung, Postbearbeitung, allgemeine Korrespondenz, Vorbereitung und organisatorische Betreuung von Beratungen und wiss. Veranstaltungen); selbständige Verwaltung der Haushaltsmittel des Lehrstuhls; fremdsprachliche Korrespondenz und Telefonate sowie kleinere Übersetzungen, vorzugsweise in englisch; Anleitung der studentischen Hilfskräfte (organisatorische Betreuung). **Voraussetzungen:** Abschluß als Fremdsprachensekretär/in bzw. Berufsabschluß in einem Verwaltungsberuf; gute Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift; gute PC-Kenntnisse, insbesondere WORD, EXCEL unter WINDOWS; gute organisatorische Fähigkeiten; Geschick im Umgang mit Menschen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.05.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL insb. Personalwirtschaft, Frau Prof. Dr. B. Benkhoff, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Am **Institut für Künstliche Intelligenz** ist an der **Professur für Erkennende Systeme und Bildverarbeitung** ab **01.08.1999** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG. **Aufgaben:** Mitwirkung an Lehrveranstaltungen zur Künstlichen Intelligenz, insbesondere Mustererkennung und Bildverarbeitung sowie an der Forschung auf dem gleichen Gebiet. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Studiengängen der Informatik, der Mathematik, der Physik oder der Elektrotechnik. Es werden gute Mathematikkenntnisse und theoretisches Interesse, eine hohe Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit erwartet und die Promotionsabsicht vorausgesetzt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.05.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Künstliche Intelligenz, Herrn Prof. Dr. S. Fuchs, 01062 Dresden. Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 8379, Fax: (0351) 463 8369, e-mail: fuchs@iki101.inf.tu-dresden.de**

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Festkörperelektronik** ist ab **sofort** im Rahmen des Teilprojektes „Modellierung und Entwurf integrierter Sensor-Aktor-Systeme der Mikro- und Feinwerktechnik“ des Sonderforschungsbereiches „Automatisierter Systementwurf“ die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Stelle ist zunächst bis zum 31.12.2001 befristet. **Aufgaben:** Modellierung und Simulation komplexer Mikrofluidsysteme für mikroanalytische Anwendungen. Schwerpunkte der Tätigkeit sind die Modellierung von struktur- und fluidmechanischen Komponenten sowie deren Interaktion, die Simulation komplex gekoppelter elektrisch-nichtelektrischer Systeme und die meßtechnische Untersuchung des Verhaltens von mikroanalytischen Mikrofluidsystemen. Für diese Stelle soll eine Promotion angestrebt werden. **Voraussetzungen:** wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, der Physik, der Mathematik oder des Maschinenwesens, sehr gute EDV-Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.06.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Festkörperelektronik, Herrn Prof. Dr. G. Gerlach, 01062 Dresden. Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2077 oder 3812, e-mail: gerlach@efwtu1.et.tu-dresden.de**

Fakultät Architektur

Am **Lehrstuhl für Raumgestaltung** ist zum **01.06.1999** folgende Stelle vorerst für die Dauer von zwei Jahren (Option auf Verlängerung besteht) zu besetzen:

wiss. Hilfskraft (19h/Woche)

Aufgaben: Mitarbeit an Forschungsprojekten zur Wahrnehmung von Stadt- und Innenräumen innerhalb des Forschungsschwerpunktes „Raumwahrnehmung & Raumsimulation“ (umfaßt das Spektrum der Raumästhetik bis zu den psychologischen Grundlagen der Architekturwahrnehmung). Zusätzlich zur regulären Arbeitszeit soll eine begleitende Promotion durchgeführt werden. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Architektur, der Psychologie oder der Informatik sowie die Bereitschaft zu interdisziplinärem Arbeiten; Kenntnisse in Computeranimation.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **25.05.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Herrn Prof. Ralf Weber, 01062 Dresden. Auskünfte unter Tel: (0351) 463 4473, Fax: (0351) 463 5006.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist an der **Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

Sekretärs/-in / Verwaltungsangestellten (BAT-O VII)

zu besetzen. **Aufgaben:** Führung des Sekretariats einschließlich der Büroorganisation; selbständiges Erledigen des Schriftwechsels sowie der übrigen internen und externen Kommunikation (z.T. in englischer Sprache); organisatorische Vorbereitung und Abrechnung von Dienstreisen, Terminüberwachungen; Verwaltung der Haushalt- und Forschungsmittel; Mitwirkung bei der Vorbereitung von wiss. Veranstaltungen und Exkursionen; Aufbau und Betreuung der Lehrstuhlbibliothek. **Voraussetzungen:** Facharbeiter Schreibechnik/Sekretärin; sehr gute Schreibmaschinen- und Computerkenntnisse; Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik; englische Sprachkenntnisse; Selbstständigkeit; organisatorische Fähigkeiten. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.06.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrswirtschaft und internationale Verkehrspolitik, Herrn Prof. Dr. Bernhard Wieland, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie**, ist am **Lehrstuhl für Meteorologie** in der Arbeitsgruppe „Grenzschicht- und Regionalklima“ ab **sofort** eine

Doktorandenstelle (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für zunächst 21 Monate zu besetzen. **Aufgaben:** Gegenstand der Untersuchungen ist die atmosphärische Kopplung von Landoberflächen. Diese Wechselwirkungen zwischen insbesondere Vegetation und Atmosphäre stellen eine wesentliche Lücke im Verständnis der Entwicklung der bodennahen Grenzschicht dar. Im bereits laufenden Projekt wird die Auswirkung der atmosphärischen Rückkopplung auf den Landschaftswasserhaushalt im Rahmen einer interdisziplinären Arbeitsgruppe mit Hilfe von gezielten Experimenten und eines Grenzschichtmodells untersucht. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Meteorologie, Hydrologie, Physik o. verwandter geophysikalischer Richtung; gute Kenntnisse in Physik/Mathematik und Interesse, dieses Wissen auch an praktischen Problemen zu vertiefen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.06.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Lehrstuhl für Meteorologie, Herrn Prof. Dr. Christian Bernhofer, Pienner Str. 9, 01737 Tharandt. Nähere Auskünfte erteilt: Dr. Valeri Goldberg, Tel.: (035203) 381347, E-Mail: goldberg@forst.tu-dresden.de**

Medizinische Fakultät

064/99

Im **Tumorzentrum Dresden** sind ab **01.07.1999** zwei halbe Stellen als

Prüfarzt/Prüfärztin am Klinischen Krebsregister des Tumorzentrum Dresden e.V. Schwerpunkt 1: Tumordokumentation Schwerpunkt 2: Qualitätssicherung (BAT-O)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Medizinisch-inhaltliche Plausibilitätskontrolle und Abstimmung der Tumordokumentation mit Kliniken und Arztpraxen der Versorgungsregion des Tumorzentrum Dresden e.V.; Mitwirkung an interdisziplinären Tumorkonsilien; Mitwirkung in der Beratung von Patienten und Angehörigen; Mitwirkung an der Arbeit der Fachgruppen und onkologischen Arbeitskreise des Tumorzentrum; Mitwirkung bei klinisch-epidemiologischen Untersuchungen für die Qualitätssicherung in der Onkologie; Konzeptplanungen im Rahmen der Aufgaben des Klinischen Krebsregisters.

Voraussetzungen: Arzt/Ärztin bzw. Facharzt/-ärztin; Erfahrungen im Bereich der Onkologie; Bereitschaft zur selbständigen Fortbildung auf den Gebieten Tumordokumentation, klinische Epidemiologie von Tumorerkrankungen, Methoden der Qualitätssicherung.

Die Vergabe der beiden halben Stellen an eine/n Bewerber/-in ist möglich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.06.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Medizinische Informatik und Biometrie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. H. Kunath, Telefon 3177 133, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

065/99

In der **ZBE Transfusionsmedizin** ist ab **01.07.1999** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in (BAT-O Vc)

zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 32 Stunden pro Woche. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Tätigkeit im Bereich Immunhämatologie und Blutkonservendepot. Routinemäßige Untersuchungen der praetransfusionellen Serologie. Mitarbeit an immunhämatologischen Problemfällen, Antikörperdifferenzierung. Fachgerechte Bearbeitung zur Bereitstellung von Blut- und Blutbestandteilpräparaten.

Voraussetzungen: Abschluß als Medizinisch-technische/r Laborassistent/-in; möglichst Erfahrungen in der Blutgruppen-serologie; Einsatzbereitschaft und Flexibilität; Teilnahme am Bereitschafts- und Wochenenddienst.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.05.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, ZBE Transfusionsmedizin, Leiterin: Frau Dr. med. K. Höllg, Telefon 458 2910 / 458 5050, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

066/99

In der **Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde** ist ab **01.01.2000** eine Stelle als

Audiometrie-Assistent/-in (BAT-O Vc)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 2000.

Aufgaben: Objektive audiologische Untersuchungen (FAEP, SAEP) bei Kindern und Erwachsenen; Organisation, Durchführung und Dokumentation der pädaudiologischen Sprechstunde; Routine-Hörprüfungen; Säuglings- und Kinderaudiometrie; Vestibularisprüfungen; Untersuchungen für Gutachten; audiologische Untersuchungen vor und nach Cochlea-Implantationen; Vorbereitung von Untersuchungsunterlagen und -ergebnissen für Forschungszwecke.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Medizinisch-technische/r Assistent/-in für Funktionsdiagnostik oder als Kinderkrankenschwester mit Kenntnissen in der Audiologie; fachspezifische Kenntnisse der BERA-Untersuchungen und OAE.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.05.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. B. Hüttenbrink, Telefon 458 4420, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

067/99

Im **Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung** ist ab **01.08.1999** eine Stelle als

Gruppenleiter(-in) Lager/Service (BAT-O Vc)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Leitung des Service- und Lagerbereiches des Sachgebietes Betriebstechnik für die Fachbereiche: Wärme/Klima, Gasanlagen, Steri, Eit/Aufzüge, Werkzeuge, technische Verbrauchsmaterialien; Verantwortlich für die Versorgung der Kliniken und Institute mit technischen Kleinmaterialien und Hilfsstoffen; Verantwortlich für die Organisation der Reparaturen an technischen Ausrüstungen aller Art sowie ortsveränderlichen Geräten und Datentechnik.

Voraussetzungen: Staatlich geprüfte/r Techniker/-in z.B. der Fachrichtung Betriebstechnik,

Elektrotechnik, Informatik, Heizungstechnik oder entsprechender Abschluß als Meister mit langjähriger einschlägiger Berufserfahrung im kaufmännisch-technischen Bereich; Sicher Umgang mit dem PC sowie der Standardsoftware Word und EXCEL; Selbständiges Arbeiten und Anleitung von Mitarbeitern ist Bedingung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.05.1999** an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung, Sachgebiet Betriebstechnik, Sachgebietsleiter: Herrn Böhme, Telefon 458 2210/458 2810, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

068/99
 In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in (BAT-O Vc)

zu besetzen. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1999.

Aufgaben: Die Tätigkeit umfaßt Arbeiten im Forschungslabor der Klinik und Poliklinik für Urologie.

Voraussetzungen: Abschluß als Medizinischtechnische/r Assistent/-in und staatliche Anerkennung; Grundkenntnisse auf dem Gebiet der Molekularbiologie (PCR- und Klonierungstechniken, DNA-Sequenzierung) sowie der urologischen Routineuntersuchungen (Untersuchungen von Urinsedimenten, Bestimmung von Tumormarkern).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **30.05.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Regionalberater und Regionalmanager

Neues Tätigkeits- und Berufsfeld in kommunalen und regionalen Verwaltungen

Die Bewältigung des tiefgreifenden Strukturwandels in den ländlichen und urbanen Räumen Deutschlands ist eng an neue Wirtschafts- und Beschäftigungsfelder sowie eine effiziente Arbeitsmarktpolitik gekoppelt. Dabei setzen regionale und kommunale Entwicklungsprozesse ein professionelles Projektmanagement und die Aktivierung aller potentiell beteiligten Träger voraus.

Darauf zielt die Fachfortbildung „Regionalberatung und Regionalmanagement“, die in zwei Wochenkursen vom Europäischen Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden e. V. (EIPOS) ab 21. Juni 1999 durchgeführt wird. Sie richtet sich insbesondere an leitende Mitarbeiter der regionalen Planungsverbände und der kommunalen Verwaltungen, Geschäftsführer und Angestellte von Beratungsunternehmen, freie Consulter sowie junge Geographen, Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieure. Die Fachfortbildung bereitet auf das breit strukturierte Aufgabenfeld für Regionalberater und Regionalmanager als selbständiger Freiberufler, angestellter Regionalberater in Fachbüros, leitender Mitarbeiter in regionalen Entwicklungsinitiativen oder Regionalmanager in den regionalen Planungsverbänden vor.

Hauptinhalt ist die Vermittlung der für die Tätigkeit als Regionalberater und -manager notwendigen Methodik, insbesondere Stärken-Schwächen-Analyse, Moderation, Leitbildentwicklung und Begleitung von Handlungskonzepten und Maßnahmen, Akquisition von Fördermitteln sowie Planung und Steuerung von Finanzierung und Co-Finanzierung. Außerdem gehören Fachvorträge zu ausgewählten innovativen Tätigkeitsfeldern und zur Erstellung regionaler Entwicklungskonzeptionen sowie ein Workshop zu Entwicklungsoptionen und Entwicklungsprozessen zu dieser Fortbildung. Im Mittelpunkt des



Wer hieraus blühende Landschaften machen will, könnte diesem Ziel mit der Fachfortbildung „Regionalberatung und Regionalmanagement“ näher kommen. Foto: Archiv UJ

aktiven Trainings stehen die Methodik des Projekt- und Prozeßmanagements, der Organisationsentwicklung und ein Planspiel Regionalberatung. Die fachliche Leitung hat Professor Bernhard Müller, Inhaber der Professur für Raumordnung an der TU und Direktor des Instituts für Ökologische Raumentwicklung e.V., Dresden.

Im Rahmen seines Aufgabenschwerpunktes Regionalentwicklung hatte EIPOS erst kürzlich gemeinsam mit der IHK Dresden und in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion Allgemeine und Berufliche Bildung und Jugend der Europäischen Kommission eine internationale Konferenz über Aufgaben und Projekte für berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung in ländlichen Regionen ausgerichtet. Teilnehmer waren rund 200 Bildungs-

und Wirtschaftsexperten sowie Vertreter von Ministerien, Landesbehörden und Kommunen aus Belgien, Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Polen und Tschechien.

In den auf der Konferenz verabschiedeten Handlungsempfehlungen war betont worden, daß für die Entwicklung der notwendigen Innovationsfähigkeit in diesen Regionen berufliche Bildung und Qualifizierung auch Gebiete wie Projektmanagement, Kreativitätstechniken, strategische Unternehmensplanung und Mitarbeiterführung einschließen müßten. Erkennbar sei der besondere Bedarf an aufgaben- und problembezogener Weiterbildung. Das Angebot sei stärker auf die konkrete Chance zur Beschäftigung nach der Qualifizierung auszurichten. Wachsender Fortbildungsbe-

darf wurde in Bereichen wie Telematik, Umwelt- und Biotechnologie, Bodenschutz und Altlastensanierung festgestellt.

Hervorgehoben wurde insbesondere die Notwendigkeit, regionale Entwicklungsprozesse durch professionelles Projektmanagement zu stützen und dafür Regionalberater mit entsprechenden inhaltlichen, methodischen und kommunikativen Fähigkeiten auszubilden. Solche Berater müßten eine Moderationsfunktion zur Zusammenführung der regionalen Akteure – von den Unternehmen bis hin zu den Verwaltungen, Bildungsträgern und Verbänden – übernehmen. Die EIPOS-Fachfortbildung Regionalberatung und Regionalmanagement soll diesen Forderungen entsprechen.

Dr. Peter Schoenball

Steuerberater

Sechs Kanzleien im „Sternenhimmel“

Für Bernd Pisecky, Abteilungsleiter Gutachten bei dem Deutschen Kraftfahrzeug-Überwachungsverein Dekra, ist das Qualitätszertifikat nach DIN EN ISO 9000 ff. vergleichbar mit einer Höherstufung im Hotelgewerbe, etwa von drei zu vier Sternen. Analog können sich jetzt sechs Steuerberatungs-Gesellschaften in Sachsen Vier-Sterne-Kanzleien nennen. In einem bundesweit einmaligen Projekt hat nämlich der Lehrstuhl Wirtschaftsprüfung und betriebswirtschaftliche Steuerlehre der TU Dresden diesen Kanzleien zur begehrten Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 verholfen.

„Den Rost bei einem Auto sieht man sofort, aber wie erkennt man den bei Kopfarbeit?“, fragt Sylke Pommerening, Projektleiterin am TU-Steuerlehrstuhl. Die Antwort fällt nicht leicht, besonders bei einem Beruf wie dem Steuerberater. „Da sind die Vorschriften durch das Berufsrecht schon so eng, daß fast automatisch schon Qualität garantiert ist“, sagt die Doktorandin. Doch eben nur fast. Ein Weg, sich weiterzuentwickeln und von den Mitbewerbern zu unterscheiden, ist die Qualitätssicherung nach der weltweit anerkannten Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001. Die Gesellschaften sparten dabei Zeit und Geld. „Wir besorgten die Norm, die Erfordernisse, klärten die berufsrechtlichen Probleme, erhoben mit TU-Studenten die notwendigen Daten und vermittelten Fördergelder, die 50 Prozent der Kosten des Zertifizierungsverfahrens abdeckten“, faßt Pommerening die TUDienstleistung zusammen. Außerdem wurden die Abläufe in den Kanzleien optimiert sowie Schwachstellen aufgedeckt und beseitigt. Für den Lehrstuhl und die Studenten bestand die Möglichkeit, im Rahmen des Projektes mit den sechs aufgeschlossenen Firmen theoretische Kenntnisse in der Praxis zu erproben. „Eine Pionierleistung“, resümiert Pommerening. Dazu gehörte auch, einen unabhängigen Zertifizierer mit ins Boot zu ziehen. Die Bureau Veritas Quality International, eine der international führenden Gesellschaften zur Zertifizierung von Managementsystemen, stieg mit ein, begutachtete schließlich die gesamten Kanzleialläufe.

Als Leitlinie legte das Team um Pommerening und Prof. Horst Mayer die Norm DIN EN ISO 9001 zugrunde, die aus der Industrie stammt, branchenunabhängig den Rahmen für ein Qualitätsmanagement vorgibt und den gesamten Produktions- und Entwicklungsprozeß eines Unternehmens betrachtet. Genau zwanzig Elemente, die geregelt werden müssen, umfaßt die Norm. Daraus entwickelten die Kanzleien – vier stammten aus Dresden, je eine aus Heidenau und Meißen – ihre eigenen Qualitätsmanagementsysteme. Innerhalb eines Dreivierteljahres gelang dann die Zertifizierung. Die Auswertungen der Mitarbeiter- und Mandanten-Befragungen übernahm Perry Jordan, ein Experte für Betriebsorganisation. Um die Verschwiegenheitspflicht nicht zu verletzen, wurden die Mandanten vorher um Erlaubnis gefragt, damit die Akten eingesehen werden durften. Keiner Verschwiegenheit unterliegt der Fakt, daß es auch bei den zertifizierten Kanzleien Unterschiede gab; am besten schnitten aus Sicht der Mandanten die Dresdner Steuerberater Kasten-schmidt & Rettieck ab.

Ralf Redemund

Defizit an Information als Kriegsursache

Der sächsische Wirtschaftsminister Kajo Schommer trat beim 3. Gründerfoyer von „Dresden exists“ auf

Der letzte Dienstag im April ließ die Dresdner Alma mater aus ihrem rosa Frühlingstaumel erwachen. Während am Tage die Ehrendoktorwürde an den UNO-Generalsekretär verliehen wurde, hatte für den Abend der Lehrstuhl für Existenzgründung an den selben Ort eingeladen. Die bislang dritte Auflage des Gründerfoyers versprach zugleich ein Höhepunkt zu werden. Als Gast wurde diesmal Wirtschaftsminister Dr. Kajo Schommer erwartet. Zudem waren die Bedingungen im Foyer des neuen Hörsaalgebäudes günstig für die zukünftigen Jungunternehmer, um mit den Organisationen und Firmen, die sich dort präsentierten, in Kontakt zu treten.

Die ersten Preisträger im Gründerwettbewerb „Premiere 99“ waren im Sinne des Wettbewerbes stark an Mikroelektronik oder Informationstechnik orientiert. Bei der Preisverleihung nahm Schommer die Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache wahr und kritisierte die stark ausgeprägte Neigung



zum Ausbeuten von Subventionen. Die Redebeiträge von zwei weiteren erfolgreichen Existenzgründern waren kurz, informativ und unterhaltsam. Noch frische Erinnerungen an die gerade gemeisterten Hürden bildeten den Hauptinhalt der Ausführungen. Die wertvollen Tipps für die ersten Schritte zur Existenzgründung waren eine Fundgrube für die Anwesenden, die den Schritt in die Selbstständigkeit planen.

Noch ganz unter dem Eindruck der Laudatio zur Ehrung Kofi Annans, leitete Schommer seine Rede mit einer brisanten Feststellung ein und zitierte den Wirtschaftswissenschaftler Blum:

„Systeme, die keine Informationen weitergegeben haben, waren in der Vergangenheit Ursache von Kriegen – nicht der Mangel.“ Wertschöpfung vollziehe sich zunehmend durch Kapital und Wissen, weniger durch Arbeit. Mit diesen Worten skizzierte Schommer die Grundfragen des postindustriellen Zeitalters, an dessen Schwelle wir heute stehen. Mit Prognosen zu den Perspektiven des Arbeitsmarktes, die nach heutigem Verständnis teilweise erschütternd waren, rüttelte er Unschlüssige wach und bestärkte diejenigen in ihrer Entscheidung, die den Schritt zur Selbstständigkeit bereits ins engere Kalkül gezogen haben. Wer sich auf den Staat (Großunternehmen eingeschlossen) verläßt, der ist verlassen, so Schommers Formel.

Im seinem Beitrag ließ Schommer die neue Ordnung und die Prinzipien der Weltwirtschaft vor den Augen der Zuschauer deutlich Gestalt annehmen. Vor allem auch die Wirtschaftswissenschaften stehen vor neuen Herausfor-

derungen. Schon Bezeichnungen wie Volkswirtschaftslehre sind mit der Globalisierung zum Anachronismus geworden.

Der Schwerpunkt liegt aber, so der Wirtschaftsminister, in der Unternehmerpersönlichkeit, die als Absolvent einer Universität zur „Verantwortungselite“ gehört. Dieser obliegt die Verpflichtung, das Wissen in Verbindung mit dem noch reichlicher vorhandenen Kapital unternehmerisch in marktfähige Produkte umzusetzen. Von der Realisierung dieses Grundsatzes hängt auch die weitere Entwicklung Sachsens ab, war sich Schommer sicher. Unkonventionelle Äußerungen ermunterten die Zuhörer, sich rege an der Diskussion zu beteiligen, ehe das traditionelle Stay together diesmal bei sächsischem Bier und Milchprodukten den informellen Schluß einleitete. Übrigens glaubt Schommer, daß alle Deutschen Unternehmer seien. Nur praktizierten sie das bislang allein bei der Gestaltung ihrer Freizeit. **hang**

CD-Gewinner stehen fest

Eine CD „The Soul of Stax“ (UJ 7/99) haben gewonnen:

1. Christoph Meyer, 01099 Dresden
2. Sabine Baudisch, 01129 Dresden
3. Petra Buchmann, 01189 Dresden
4. Sven Wiegand, 08289 Schneeberg
5. K.-H. Thiemann, 39114 Magdeburg

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Spaß beim Hören. Die CDs sind bereits per Post an die Gewinner unterwegs.

Die UJ-Redaktion

PS.: Als Lieblingsplattenläden wurden genannt: Zentralorgan Alaunstraße, Sweetwater Fr.-Wieckstraße, Popcorn Alaunstraße.

Studententheater-Premiere

Wie sie selbst ihr Stück sehen...

Am 1. Mai 1999 fand im kleinen Theater der TU Dresden („die Bühne“) eine Premiere statt. Die Macher berichten über ihr Stück:

Unsere Inszenierung heißt „akte IKS“ (Regie M. Mahr/J. Rathmann) und es ist eine Annäherung an Nina S. Sie hat eine längere Geschichte, die mit einer Gastinszenierung des russischen Regisseurs Gennadij Kostin 1993/1994 an „der Bühne“ beginnt.

Damals spielten Maik und ich spanische Ritter in dem Stück „Der verliebte Teufel“ eben jener Moskauer Autorin Nina Sadur. In unerhört komprimierter Form vertieften wir uns seiner Zeit in die eigenartige Gedankenwelt der Rusin, die dem okzidentalen Theaterfreund viele Rätsel aufgibt. Wir jedenfalls waren schlicht fasziniert. Später stieß ich auf weitere Stücke von ihr, übersetzte manche, eine Rohübersetzung von „Das ertappte Täubchen“ gab ich Maik. Das mag 1995 gewesen sein. Seither trugen wir uns mit dem Gedanken einer Inszenierung an „der Bühne“.

Im letzten Jahr war es dann soweit, wir entschieden uns zu einer gemeinsamen Regiearbeit, die Risiken einer solchen wohl kennend. Bald fanden sich gemeinsame Mitstreiter, die von der Geschichte der 35jährigen Alla genauso gefesselt wurden wie wir. Alla hatte sich aus ihrem eintönigen Eheleben mit einer Liebschaft zu Wasja befreien wollen. Doch Wasja wird ermordet. Alla verliert das Gedächtnis und kommt in die Psychiatrie. Ihr Ehemann Andrej tröstet sich mit der Adoptivtochter Lisa, und die Psychologin Darja spinnt ihr Intrigennetz um sie alle.

Warum mußte Wasja sterben? Welche Ziele verfolgt Darja? Kann sich All wirklich an nichts erinnern? Innerhalb eines Tages nur werden diese Fragen gestellt, vertieft und beantwortet. Wir merken auf dieser Ebene bereits Sadurs Kritik am „Westen“. Wie für Tolstoi, so ist auch für die Moskauer Gegenwartsdramatikerin die Individualisierung ein Übel, welches uns bei aller globalen Vernetzung den Blick auf unsere Nächsten trübt. Pure Selbstverwirklichung bedeutet auch Vereinsamung. Leere - das ist nicht neu.

Aber was ist das mit Darja und Allas komischen Augen? Und welche Rolle spielt dieses Fenster? Nina Sadur wäre nicht Nina S., wenn sie uns eine alltägliche Beziehungskiste aufgeschrieben hätte, nein, sie spinnt die Bögen weiter - bis ins Geheimnisvolle, Mystische, welches sich nicht aussprechen läßt. „Annähern“ wollen wir uns auch dieser Facette in einer freien Textbearbeitung, die wir „akte IKS“ genannt haben, obwohl der Zuschauer bei uns am Ende doch mehr wissen kann als zu Beginn.

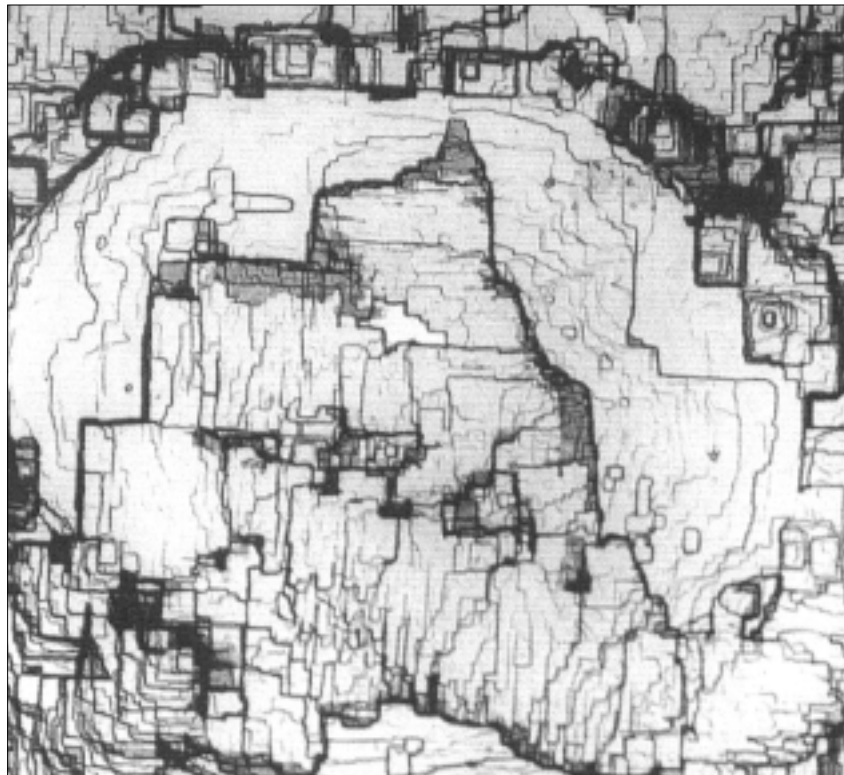
Jörg Rathmann

Sehen – Verstehen – Gestalten

Wo Wissenschaft und Kunst sich berühren - zu einem Buch des Physikers Professor Dietrich Schulze

Den – vermeintlich tiefen – Graben zwischen Wissenschaft und Kunst versuchten große und weniger große Geister beider Gebiete seit jeher in unregelmäßigen, stets aber durch in der Zeit liegende Veranlassungen bestimmten Abständen zu überbrücken. Um nicht auch noch auf den größten Jubilar dieses Jahres zurückgreifen zu müssen, der in diesem Sinne zweifellos ein Genie der Synthese gewesen ist, sei spätestens an Ernst Haeckels Auffassung erinnert, der „Die Natur als Künstlerin“ regelrecht thematisierte.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts mehren sich ohnehin die Zeugnisse einer großen Übersicht des Geistes: Es ist kein Zufall, daß ungefähr zeitgleich mit der von Einstein und Planck definierten Neufassung des Bildes unserer äußeren und der in der Psychoanalyse Freuds und seiner Schüler in Gang gesetzten Ergründung unserer inneren Welt der analytische Kubismus den klassischen Bildbegriff ebenso zerstört wie die atonale Musik, das neue Bauen und der innere Monolog in der Literatur mit allem geheiligten Regelwerk ihrer Spezies aufräumen. Das Bewußtsein für die immanente Wesenheit vom Geistig-Konzeptionellen der Ideenfindung bis zu manchen Erscheinungsformen in Kunst und Wissenschaft ist seit damals besonders wach. Wenn ein Karl Bloßfeldt sich noch damit begnügte, durch Großfotos von botanischen Formen die Anregerrolle der Natur auch und gerade für das Konstruktive wie das Ornamentale Stilistische der Architektur nachzuweisen, denkt Werner Heisenberg viel grundsätzlicher über die „Bedeutung des Schönen in der exakten Naturwissenschaft“ nach. Gleichzeitig wird am MIT, der führenden technischen Lehr- und Forschungsstätte der USA, systematisch über die Möglichkeiten einer wechselseitigen Befruchtung zwischen Kunst und Wissenschaft nachgedacht - in der erklärten Absicht, „den Graben



Aluminium, gewalzt und geätzt.

zwischen Kunst und Technik zu schließen“. Diesen Bemühungen der Wissenschaft entspricht schon früh das Interesse etwa Kandinskys und Klee's, im Mikroskop gleichsam Bestätigungen und Anregungen für eine von ihnen kreierte neue Kunst zu finden, die sich nicht mehr an einer Gegenständlichkeit ersten Grades festmachen läßt. Die nächste Generation, u. a. durch Künstler wie Max Bill oder Jean Tinguely charakterisiert, bekennt sich schon ganz offen zur Katalysatorfunktion, die der Blick in die Tiefe der Materie (im Unendlichkleinen wie -großen) für die Kunst gewonnen hat. Die Prädominanz der künstlerischen Abstraktion in der zweiten Jahrhunderthälfte, wiewohl vom Markt dann vielfach kommerziell mißbraucht, wurzelt auch darin.

All diese Vorgänge haben die durch neue Technologien ermöglichten Einblicke in die Struktur der Materie zur

Voraussetzung. Der Nestor der Elektronenmikroskopie im Osten, Prof. Dr. habil. Dietrich Schulze, mit seinen 76 Jahren am Institut für Angewandte Physik der TUD immer noch tätige Instanz seines Fachgebietes, legt soeben eine Monografie dazu unter dem Titel „Sehen - Verstehen - Gestalten“ vor. Er nähert sich dem Thema logischerweise von der Seite des (kunstliebenden) Wissenschaftlers. Indem er als Motto einen Satz von Einstein: „Die Beschränkung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf eine kleine Gruppe von Menschen schwächt den philosophischen Geist eines Volkes und führt zu dessen geistiger Verarmung“ voranstellt, bekennt sich Schulze zu der Absicht, Wissenschaft begreifbar zu machen, sie auf eine unterhaltsame, ästhetisch ansprechende Weise zu vermitteln. Erste Bedingung dafür ist - nach der Beherrschung des Stoffes - die Sprache. Dietrich Schulze

legt durchaus das Wort auf die Waage, ohne aber dabei in eine gewisse hehre Trockenheit zu verfallen (von der das Layout leider nicht ganz frei ist), die derlei Schriften ihres Inhaltes unerachtet oft zu Ungenießbarkeiten macht. Man kann dem Autor bescheinigen, so zu schreiben, daß man's gar nicht merkt, was allemal das Beste ist.

In dieser flüssigen Weise wird zunächst in die Grundstrukturen der Materie und die technischen Vorgänge der Elektronenmikroskopie eingeführt, bevor eine Fülle charakteristischer Phänomene eingehender in Text und Bild dargestellt werden, wobei neben den dominierenden optischen Erscheinungen der Festkörperphysik auch ein „Kleiner biologischer Exkurs“ (Christa Kemmer) nicht fehlt. Bei allen gelegentlichen Verweisen auf optische Analogien in der zeitgenössischen Bildkunst macht Schulze nicht den Fehler, mit Fleiß haarscharfe künstlerisch-wissenschaftliche Entsprechungen vorzuführen, die in der Regel mehr das Walten des Zufalles beweisen und dann so peinlich sind wie der Versuch, den Duft der Blume wissenschaftlich zu definieren. Es ist hier in der Tat eher ein anregendes Werk über die bildnerischen Valenzen natürlicher Strukturen im mikroskopisch Kleinen entstanden, die für den Künstler stimulierend sein können, ohne daß ihm damit quasi ein Vorlagebuch für faule Abstrakte in die Hand gegeben wäre. Das Verbindende zwischen Kunst und Wissenschaft offenbart sich in Schulzes Buch vielmehr in dem Sinne, den Werner Heisenberg in seinem o. a. berühmten Vortrag durch ein Zitat Plotins ausdrückte, der die „Schönheit als das Durchleuchten des ewigen Glanzes des ‚Einen‘ durch die materielle Erscheinung“ erkennt.

Prof. Jürgen Schieferdecker

Dietrich Schulze: „Sehen – Verstehen – Gestalten“, 216 S., 24 x 27 cm, zahlr. Farbb., ISBN 3-88355-260-7, Preis 78 Mark

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater



Am 12. Mai im cb: Watts. Foto: PR

Bärenzwinger

Mittwoch, 12. Mai, 21 Uhr:

Konzert: Watts. Der Ex-Sänger, Songschreiber und Gitarrist von Fischer Z, Brian Watts, und DJ Ingo Woerner spielen zusammen „BIGBEATPOETRY“

Motorsheep (alternativer Pop) – bezaubernde Pop-Musik mit internationalem Flair.

Klub Neue Mensa

Mittwoch, 12. Mai, 21 Uhr:

Konzert: Vicki Vomit & Die Creutzfeld Jacob Sisters

Mittwoch, 19. Mai, 21 Uhr:

Konzert: Bell, Book and Candle – eine Berliner Band, die einst einen Riesenhit hatte... Und heute? Im KNM sind sie zu hören.

Starclub

Sonntag, 16. Mai, 22 Uhr:

Konzert: Unwound (USA)

Vorband: Tokyo (DD)

Pentacon, Schandauer Str. 64

Sonnabend, 22. Mai, 16 Uhr:

Auftakt zur Afrikawoche mit Tanz- und Trommelkonzert, präsentiert von J.M. Panzo & A. Q. Tomás (Angola)

riesa efau

Sonntag, 16. Mai, 21 Uhr:

swim~ Label auf Post Everything Tour II mit SILO (DK) – ein traditionelles Gitarre-Bass-Schlagzeug-Gesang-Line-Up wird mit ambienter Elektronik-Musik verschmolzen sowie LOBE (UK) – entwickeln elektronische Melodica mit einem Sound, der entspannt und wärmt.

Tonne

Freitag, 21. Mai, 21 Uhr:

Konzert: Mezcal Jazz Unit – ihre ausgelassene Musik orientiert sich an lateinamerikanischen Klängen.

Passage

Festival des Sowjetischen Films

Dienstag, 11. und Mittwoch, 12. Mai, 21 Uhr (ohne Werbung!):

Panzerkreuzer Potemkin (UdSSR 1925, R.: S. Eisenstein) – Eisensteins berühmter Film, hergestellt zum 20. Jahrestag der Meuterei auf dem zaristischen Kriegsschiff.

Sonntag, 16. und Montag, 17. Mai, 21 Uhr (ohne Werbung!):

Ein Menschenschicksal (UdSSR 1959, R.: S. Bondartschuk) – der Leidensweg eines einfachen Mannes, der im Zweiten Weltkrieg Haus und Familie verliert, jedoch den Glauben an die Kraft des Menschen bewahrt.

Programmokino Ost

Donnerstag, 20. und Sonnabend, 22.

Mai, 22.15 Uhr:

Strange Days (USA 1993, R.: K. Bigelow) – L.A. 24 Stunden vor Beginn des neuen Jahrtausends. Ein Dealer verkauft illegale Virtual-Reality-Disks mit realen Mord- und Sexszenen an erlebnishungrige Videosüchtige: Virtuoso realisierte Filmutopie.

Dienstag, 25. und Mittwoch, 26. Mai, 22.15 Uhr:

Die Maschine (FRA 1994, R.: Fr. Dupeyron) – Ein Wissenschaftler will zu Forschungszwecken für einige Augenblicke sein Gehirn mit dem eines Frauenmörders tauschen. Als das Experiment gelingt, weigert sich der Mörder, in seinen Körper zurückzukehren.

Tir Na Nog, Bischofsweg 34

Freitag, 14. Mai:

Live-Musik: Dun An Doras (Irland) - Irish Folk

Sonnabend, 15. Mai:

Live-Musik: The Brogues (Irl/D) Traditional Irish Folk

Nickelodeon, Marschnerstr.

Donnerstag, 13. bis Mittwoch, 19.

Mai, 19.30 Uhr:

The Player (USA 1992, R.: R. Altman) – ein Hollywood-Produzent sieht sich ausgerechnet zu einer Zeit, da auch seine Karriere in Gefahr ist, von einem Autor verfolgt, der ihm anonyme Drohbriefe schreibt. Eine intelligente und unterhaltsame Satire auf den Niedergang Hollywoods und der amerikanischen Kulturszene schlechthin.

Donnerstag, 13. bis Mittwoch, 19.

Mai, 22 Uhr:

Natural Born Killers (USA 1994, R.: O. Stone) – Ein junges Mörderpärchen, dem erst nach 52 Morden das Handwerk gelegt werden kann, steht im Mittelpunkt des Films. Der Film prangert die Sensationslust der Medien an, ist umstrittener Kult. Natural Born Killers schlug große Wellen: Verherrlichung von Gewalt oder Kulturkritik?

Igeltour

Sonntag, 16. Mai, 10 Uhr, Eingang

Haltepunkt Plauen:

Plauen auf den Grund – was wäre Plauen ohne seinen Grund, ohne Bienert? Durch einen interessanten Grund führt uns der Weg in eine Landschaft, die noch in der Zeit der Romantik zu den schönsten in Sachsen gehörte. Am Wege neben Rathaus, Schulen und Kirche Persönlichkeiten wie Bienert, die Gräfin Kiemansegg, Wilhelm Müller und August Bebel. Ziel der Tour ist die legendäre Felsenkellerbrauerei.

Tusculum

Donnerstag, 13. Mai bis Sonntag, 16.

Mai:

Tango-Workshop (weitere Informationen unter 4 69 78 20)

Theater Junge Generation

Mittwoch, 19. Mai, 19 Uhr:

David und Diego – der eine liebt Frauen, der andere liebt Männer – dennoch der Beginn einer zärtlichen, wenn auch letztendlich unmöglichen Männerfreundschaft.